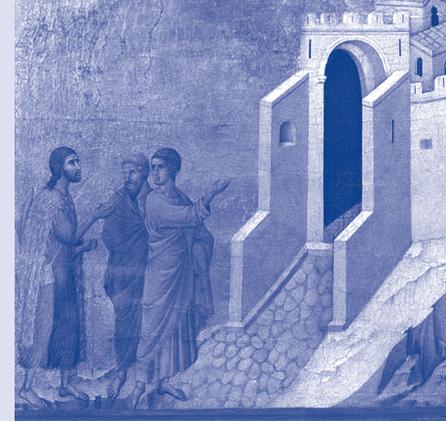


Lutherische

Orientierung

Mit
Christus
leben

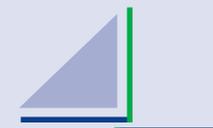


Eine
evangelisch-lutherische
Wegweisung

6



Selbständige
Evangelisch-
Lutherische
Kirche



Selbständige
Evangelisch-
Lutherische
Kirche

INHALT

VORWORT	4
1. Um Christus versammelt	6
1.1 Der Gottesdienst	6
1.2 Das Wort Gottes	8
1.3 Die heilige Taufe	11
1.4 Der Dienst der Paten	14
1.5 Die Konfirmation	15
1.6 Beichte und Seelsorge	17
1.7 Das heilige Abendmahl	20
2. Von Christus gesandt	24
2.1 Gesandt zur Mitarbeit in Gemeinde und Kirche	24
2.2 Gesandt zu Mitchristen in der Ökumene	27
2.3 Gesandt zur Arbeit in der Mission	29
2.4 Gesandt zur Arbeit in der Diakonie	31
2.5 Gesandt zum Gespräch mit Juden	33
2.6 Gesandt zum Gespräch mit Angehörigen anderer Religionen	33
2.7 Christsein in Staat und Gesellschaft	34
3. Von Christus begleitet	36
3.1 Schwangerschaft und Geburt	36
3.2 Christliche Erziehung und Unterweisung	37
3.3 Jugendliche	38
3.4 Die Trauung	39
3.5 Ehe und Familie	41
3.6 Beruf und Freizeit	44
3.7 Alter	47
3.8 Krankheit und Sterben	49
3.9 Die Bestattung	52
ANHANG:	
Kirchliche Regelungen aus der Wegweisung für ev.-lutherische Christen	54
Bibelstellenregister	60
Stichwortregister	61
Quellennachweise	62
Bildnachweise	63
Impressum	63



„Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“ (Psalm 86,11)

Termin in einer Großstadt und die Zeit ist knapp. Es kann nicht mehr weit sein, und trotzdem habe ich mich verlaufen. Da kommt jemand, den ich fragen kann, und er gibt mir eine genaue Wegbeschreibung, eine Wegweisung im eigentlichen Sinn.

Der Psalm verwendet das Bild des Weges, auch wenn David nicht an eine Großstadt gedacht haben wird. Gott, der Herr, selbst ist es, der den Weg des Lebens zu zeigen vermag. Wir erfahren diese Wegweisung im Hören auf sein Wort.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche hat eine solche Wegweisung erstmals 1983 zusammengestellt. Aber wie ein Stadtplan an Aktualität verliert, wenn Straßen neu entstehen oder umbenannt werden, so war es notwendig geworden, diese Wegweisung um manche Themen zu ergänzen und zu aktualisieren. Unsere Zeit stellt andere Fragen, zum Beispiel zur Sterbebegleitung oder zum Leben im Alter.

So hat eine Arbeitsgruppe im Auftrag der 10. Kirchensynode 2003 diese Wegweisung neu bearbeitet. Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock, Pastoralreferentin i. A. Andrea Grünhagen und Kirchenrat

Gerd Henrichs haben gemeinsam mit mir diesen Text erstellt, der von der 11. Kirchensynode 2007 verabschiedet wurde.

Was kann diese Wegweisung leisten? Sie will Orientierung geben für christliches Leben in lutherischen Ortsgemeinden wie auch im Alltag von Familien oder Alleinstehenden. Anregungen in schwierigen Situationen und Hilfestellungen sind hier zusammengetragen worden. Serviceheft und Richtlinie für lutherische Kirche und ihre Glieder markieren das Verwendungsspektrum dieser Wegweisung.

Der Aufbau ist in jedem Kapitel gleich. Basistexte zitieren die Heilige Schrift und das lutherische Bekenntnis. Zum Haupttext werden hier und da zusätzliche „Informationen“ und „Ideen“ als weitere Anregungen gegeben. Zum Schluss werden „kirchliche Regelungen“ zusammengestellt, die kirchliche Verbindlichkeit haben, weil sie im eigentlichen Wortsinn verbinden wollen, indem sie der gemeinsamen Praxis der Kirche dienen. Dennoch sind sie mit seelsorgerlichem Augenmaß anzuwenden. Eine „CD-Rom“ hält umfangreiches zusätzliches Material bereit.

Solch eine Wegweisung hat natürlich auch ihre Grenzen. Sie kann unmöglich für alle Lebenslagen eine Auskunft geben, denn eine Handlungsanweisung

für jeden Fall des Lebens kann es nicht geben, weil das Leben zu vielgestaltig ist. „Mit Christus leben“ ist auch ganz bewusst nicht als missionarische oder einladende Verteilschrift gedacht und geschrieben worden. Sie wendet sich zuerst an Gemeindeglieder und Mitarbeiter der Kirche und kann natürlich auch interessierten Gästen der Gemeinden helfen, sich in der Kirche zurechtzufinden.

Wenn ich mich in einer fremden Stadt verlaufen habe, und dann jemand kommt, den ich fragen kann, der dann noch sagt: „Ich gehe das Stück mit Ihnen!“, dann ist das besonders schön. Christus hat diese Verheißung gegeben, mit uns zu gehen, selbst der Weg zu sein, Wegweisung zu geben. Nur mit solcher Verheißung Jesu kann diese Wegweisung ihren Sinn erfüllen, denn er hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Johannes 14,6)

Bischof Hans-Jörg Voigt
Epiphania 2009

UM CHRISTUS VERSAMMELT

1. UM CHRISTUS VERSAMMELT

1.1 DER GOTTESDIENST



Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus ... (Apostelgeschichte 20,7)

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. (Apostelgeschichte 2,42)

Das dritte Gebot
Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? ...

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern es heilig halten, gerne hören und lernen. (Kleiner Katechismus, 1. Hauptstück, 3. Gebot)

Kleider anzieht, sondern, wie gesagt, so, dass man Gottes Wort betreibt und sich darin übt. ... Hier aber muss ein solches Werk geschehen, durch das ein Mensch selber heilig wird; und das geschieht, wie [schon] gehört, allein durch Gottes Wort. Dazu sind denn [auch] die Stätten, Zeiten, Personen und der ganze äußerliche Gottesdienst gestiftet und angeordnet, damit dieses [Heiligen] auch öffentlich im Schwange sei.

So ist also so viel an Gottes Wort gelegen, dass ohne dasselbe kein Feiertag geheiligt wird. Deshalb sollen wir wissen, dass Gott dieses Gebot streng gehalten haben will. ... (Großer Katechismus, 1. Hauptstück; Zitate aus den Abschnitten 624, 627 und 628)

Man wirft den Unseren zu Unrecht vor, sie hätten die Messe* abgeschafft. Denn es ist offenkundig, dass die Messe, ohne uns rühmen zu wollen, bei uns mit größerer Andacht und mit mehr Ernst gehalten wird als bei den Gegnern. ... (Augsburger Bekenntnis, Artikel 24)

* Messe = Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl

... Wenn man deshalb fragt, was [mit dem Gebot]: „Du sollst den Feiertag heiligen“ gesagt sei, so antworte: „Den Feiertag heiligen heißt soviel wie: ihn heilig halten.“ ... Wie geht nun ein solches Heiligen vor sich? Nicht so, dass man hinter dem Ofen sitzt und keine grobe Arbeit tut oder einen Kranz aufsetzt und seine besten

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am jüngsten Tag mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewisslich wahr.

(Kleiner Katechismus, 2. Hauptstück, Erklärung zum 3. Artikel)

Gottesdienst ist seinem Wesen nach **Gemeinschaft**. An erster Stelle meint dies die Gemeinschaft mit Jesus Christus, der selbst in seinem Wort spricht und seinen Leib und sein Blut in Brot und Wein gibt. Darauf antwortet die Gemeinde mit Gebet und Lobgesang.

Auf diese Weise schenkt Jesus Christus auch Gemeinschaft der Kirchglieder untereinander. Alter, gemeinsame Interessen oder Bildungsstand sind nicht mehr wichtig, denn Jesus Christus ist die verbindende Mitte dieser Gemeinschaft.

Um diese Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen, bindet sich die Kirche an **agendarische Gottesdienstformen**. Diese sind geschichtlich gewachsen und verbinden uns mit vielen Kirchen weltweit. So können Kirchglieder an unterschiedlichen Orten die gleiche Form der Gottesdienstfeier erleben.

Die Gemeinde ist im Gottesdienst kei-

EINE IDEE:

So können Gemeindeglieder sich in den Gottesdienst einbringen:

Hilfe bei der Vorbereitung des Gottesdienstes (Küsterdienste) und Kindergottesdienstes, Fürbitten, Lektorendienste, Hilfe für den amtierenden Pfarrer bei der Austeilung des heiligen Abendmahles.

Bereits mit wenigen Sängerinnen und Sängern könnten Sie einen gottesdienstlichen Chor bilden (Schola).

neswegs passiv. Alle Lieder und Gebete sind Anrede zu Gott. Lesungen und Predigt erfordern aktives Zuhören.

Darüber hinaus kommen **vielfältige Gaben** zum Einsatz. Die Gottesdienste werden bereichert durch den Dienst der Organisten, Sänger- und Posaunenchor und andere Formen der Kirchenmusik. Schließlich ist Gottesdienst auch Gemeinschaft mit der **Christenheit aller Zeiten und an allen Orten** und mit den im Glauben Verstorbenen im Himmel. Mit den in der Welt wartet die Gemeinde auf das Kommen des Herrn. Solcher Gottesdienst ist Mittelpunkt und die entscheidende Quelle des geistlichen Lebens der Gemeinde und ihrer Glieder.

Selbst wenn es in einer Gemeinde zu **Spannungen und Konflikten**, die diese gottesdienstliche Gemeinschaft gefährden, kommen kann, sollte das niemanden hindern, den Gottesdienst trotzdem zu besuchen. Es ist doch gerade Jesus Christus selbst, der durch seine Gnaden-

UM CHRISTUS VERSAMMELT

EINE IDEE:

Bei Spannungen und Konflikten in der Gemeinde ist Hilfe möglich, zum Beispiel durch einen außenstehenden Konfliktberater. Sprechen Sie Ihren Pfarrer oder eine Kirchenvorsteherin daraufhin an.

mittel **Versöhnung** schenkt und für uns ermöglicht. Auch die zunehmenden beruflichen oder familiären Belastungen sollten uns nicht dauerhaft vom Gottesdienst als der entscheidenden Kraftquelle abschneiden.

Gott hat am siebenten Tag geruht und damit auch den Menschen einen **Feiertag** geschenkt und diesen Tag im dritten Gebot geschützt. Die Kirche hat den Auferstehungstag Jesu, den Sonntag, als Feiertag festgesetzt und feiert vor allem an diesem Tag ihre Gottesdienste. Feiertag und Gottesdienst sind gute **Gaben Gottes**, an denen Christen sich regelmäßig erfreuen dürfen. Christen, die nicht sonntäglich den Gottesdienst ihrer Gemeinde mitfeiern können, z. B. wegen Schichtdienst oder wegen weiter Wege zur Kirche, sollte der regelmäßige Empfang des Abendmahls ermöglicht werden. Deshalb ist es wünschenswert, das Altarsakrament in der Gemeinde oft zu feiern.

EINE IDEE: Überlegen Sie, wie Sie den Sonntag als Ihren persönlichen Feiertag gestalten können.

1.2 DAS WORT GOTTES

Menschen leben nicht natürlicherweise in **Gemeinschaft** mit Gott. Sondern sie sind von Geburt **Sünder** und leben so getrennt von ihm. Doch Gott ruft alle Menschen durch sein Wort in die Gemeinschaft mit ihm zurück. Sein Wort zeigt deshalb auf, wo Menschen sich von ihm entfernt haben und wie sie im Gegensatz zu seinem Willen leben. Und es ruft zum **Glauben** und Vertrauen auf ihn, indem es Gottes Liebe verkündigt und seine Barmherzigkeit und die Vergabung der Sünden schenkt.

Gottes Wort wird dort laut, wo aus der **Bibel**, der heiligen Schrift, vorgelesen wird und dieses Wort in der **Predigt** ausgelegt wird. Hier spricht Gott im Wort menschlicher Boten selbst. Anders als im menschlichen Bereich fallen bei Gott Reden und Tun nicht auseinander. Sondern das, was er sagt, tut er und das geschieht. Der Glaube ist so nicht nur ein ungewisses Hoffen auf Gottes Handeln, sondern „wer diesen Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten.“ Dabei ist der Glaube nichts, was von menschlicher Seite zum Wort Gottes hinzutreten müsste, sondern Gottes Wort selbst weckt den Glauben. Taufe, Beichte und Abendmahl lassen sich so als **sichtbare und spürbare Worte Gottes** verstehen: Die Taufe verspricht nicht nur ein neues Leben mit Jesus Christus, sondern sie schenkt es nach

Jesus Christus spricht: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! (Markus 1,15)

So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi. (Römer 10,17)

So spricht der HERR: Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. (Jesaja 55,11-12)

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen. (Hebräer 4,12-13)

Gottes Verheißung. Die Beichte macht nicht nur Hoffnung auf Vergebung aller Schuld, sondern sie spricht sie durch Gottes eigenes Wort zu. Das Abendmahl lässt nicht nur an Jesu Gegenwart denken, sondern durch das Wort Gottes sind der Leib und das Blut Jesu Christi in den Abendmahls Gaben tatsächlich gegenwärtig.

Weil der Glaube sich am Wort Gottes festmacht und aus dem Wort Gottes lebt, hat die lutherische Kirche von Anfang an eine große Aufgabe in der **Übersetzung der Bibel** gesehen, damit möglichst viele Menschen Gottes wirkmächtiges Wort in ihrer Muttersprache hören und selbst lesen können. So werden Christen zugleich auch **mündig**, schriftgemäße Lehre von falscher Verkündigung zu unterscheiden. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist von daher auch Mitglied in der *Deutschen Bibelgesellschaft* und unterstützt direkt über die *Lutherische Kirchenmission* die Übersetzung der Bibel.

EINE IDEE:

Eine Hilfe zur Bibellektüre kann eine „Jahresbibel“ sein, in der für jeden Tag des Jahres biblische Texte so zusammengestellt sind, dass der Leser innerhalb von einem Jahr die ganze Bibel einmal durchliest. Auch Bibellesepläne oder die Auswahl einer biblischen Morgen- und Abendlesung, wie sie etwa in Andachtskalendern (z. B. dem Feste-Burg-Kalender) angegeben sind, können helfen, Gottes Wort regelmäßig zu lesen.

UM CHRISTUS VERSAMMELT

[Um] diesen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben, durch die er als durch Mittel den Heiligen Geist gibt, der den Glauben, wo und wann er will (ubi et quando visum est Deo), in denen, die das Evangelium hören, wirkt, das da lehrt, dass wir durch Christi Verdienste, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, wenn wir das glauben. ... (Augsburger Bekenntnis, Artikel 5)

Wir glauben, lehren und bekennen, dass die einzige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und beurteilt werden sollen, allein die prophetischen und apostolischen Schriften Alten und Neuen Testaments sind. ... Solchergestalt wird der Unterschied zwischen der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments und allen anderen Schriften erhalten, und bleibt allein die Heilige Schrift der einzige Richter, Regel und Richtschnur, nach welcher als dem einzigen Probestein alle Lehren erkannt und beurteilt werden sollen und müssen, ob sie gut oder böse, recht oder unrecht seien. Die anderen Glaubensbekenntnisse aber und herangezogene Schriften sind nicht Richter wie die Heilige Schrift, sondern allein Zeugnisse und Erklärungen des Glaubens, wie jederzeit die Heilige Schrift von strittigen Artikeln in der Kirche Gottes von den damals Lebenden verstan-

den und ausgelegt, und Lehre, die dem entgegensteht, verworfen und verdammt worden ist. (Konkordienformel, Epitome, Von dem summarischen Begriff, aus §§ 1, 7+8)

Wie kann leiblich Essen und Trinken solch große Dinge tun? ... Essen und Trinken tut's freilich nicht, sondern die Worte, die da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Diese Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken das Hauptstück im Sakrament. Und wer diesen Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden. (Kleiner Katechismus, 5. Hauptstück, Zum dritten)

EINE IDEE:
(Haus-)Bibelkreise können dazu beitragen, sich gegenseitig zur Bibellektüre zu motivieren, sich über das Gelesene auszutauschen und untereinander zu einem besseren Verständnis zu helfen. Im Gespräch mit anderen eröffnet sich oft in besonderer Weise der Reichtum des Wortes Gottes.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.selk.de/wegweisung

Zur Information

Die Bibel oder einzelne Schriften der Bibel können jetzt (Stand: Frühjahr 2007) in 2426 Sprachen gelesen werden. Die Lutherische Kirchenmission unterstützt die Übersetzung der Bibel in die Sprache der Kalanga in Botswana.

Bei einem großen Bibelübersetzungsprojekt ist sogar direkte Mithilfe möglich: BasisB lädt ein, neue Übersetzungsversuche der Bibel zu kommentieren. Mehr Informationen unter www.basisb.de.

Die in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zum Gebrauch im Gottesdienst vorgesehene Bibelübersetzung ist diejenige Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984.



Gesamtschicksal der Menschheit nach dem Sündenfall. Es bringt ein Erbe von manchen guten Gaben mit. Es trägt aber auch ein „**Erbe**“ von **Schuld**, längst ehe es selber bewusst Sünde tun kann oder die Sünde anderer sieht. Durch die heilige Taufe wird der Mensch im Reich Gottes **wiedergeboren**: Der Heilige Geist entzündet in dem Täufling das Licht des Glaubens, Christus, der Herr, befreit ihn von der Macht der Sünde und macht ihn dadurch zu einem Kind Gottes. All das empfängt der Täufling im **Glauben**. Deshalb soll die Taufe so früh wie möglich vollzogen werden, was natürlich auch

13 DIE HEILIGE TAUFE

Christus hat die **Taufe** eingesetzt, indem er seinen Aposteln zu taufen befohlen hat. Wenn wir taufen, folgen wir seinem **Auftrag**. Dadurch ist die Taufe nicht in unser Belieben gestellt. Wer getauft wird, wird dadurch wiedergeboren zu einem **Kind Gottes** und der Kirche als dem Leib Christi eingefügt. Gott schenkt mit der Taufe den **Heiligen Geist** und bringt dem Täufling **Erlösung** und **ewiges Leben**. Weil der dreieinige Gott durch sein Handeln den Menschen in der Taufe ohne dessen Mitwirkung mit seiner **Gnade** beschenkt, können unmündige Kinder davon nicht ausgeschlossen werden. Jedes Kind ist unlösbar verkettet mit dem

Jesus antwortete Nikodemus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. (Johannes 3,5)

Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,18-20)

UM CHRISTUS VERSAMMELT

Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. *(Markus 16,16)*

Gott ... machte ... uns selig ... durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr. *(Titus 3,4-8)*

für die Taufe Erwachsener gilt. Darum sollen Eltern nicht damit warten, ihr Kind zur heiligen Taufe zu bringen. Denn sie wäscht es rein von aller mitgebrachten Schuld. Die Taufe ist daher nicht wiederholbar.

Bei der Taufe eines Erwachsenen kann nach altkirchlichem Brauch direkt nach der Taufhandlung der **Konfirmationssegen** spendet werden.

Besonders schön ist es, die Taufe in einem **Gemeindegottesdienst** zu vollziehen, da so die **Eingliederung** in die Gemeinde, den Leib Christi, anschaulich wird.

Die Taufe wird von einem Pfarrer vollzogen. In **Notfällen** jedoch darf und soll jeder Christ die Taufe spenden.

Zur Information

Bei der **Nottaufe** spricht der Taufende: „Unser Herr Christus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“

Dann wird das Kind an der Stirn und an der Brust mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet und über dem Kind unter Handauflegung das Vaterunser gebetet. Anschließend wird das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen.

Der Taufende begießt nun mit einem Gefäß oder der Hand in einer den Taufzeugen sichtbaren Weise dreimal das Haupt des Kindes mit Wasser und spricht dabei: N. (hier wird der Vorname des Täuflings genannt), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der allmächtige Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der dich von neuem geboren hat durch das Wasser und den Heiligen Geist und hat dir alle deine Sünden vergeben, der stärke dich mit seiner Gnade zum ewigen Leben. Amen. Friede sei mit dir. Amen.

Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall alle natürlich geborenen Menschen in Sünde empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll böser Lust und Neigung (cum concupiscentia) sind und von Natur keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben (sine fiducia) an Gott haben können, [ferner] dass auch diese angeborene Seuche und Erbsünde wirklich Sünde ist und daher alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, die nicht durch die Taufe und den Heiligen Geist wieder neu geboren werden. ...

(Augsburger Bekenntnis, Artikel 2)

Von der Taufe wird gelehrt, dass sie [heils]notwendig ist und dass durch sie Gnade angeboten wird, dass man auch die Kinder taufen soll, die durch die Taufe Gott überantwortet und gefällig werden [d. h. in die Gnade Gottes aufgenommen werden]. ...

(Augsburger Bekenntnis, Artikel 9)

In Sterbensgefahr genügt es, wenn das Haupt des Täuflings dreimal mit Wasser begossen und dazu gesprochen wird: Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eine vollzogene **Nottaufe** ist dem zuständigen Pfarrer schnell mitzuteilen. Die **Bestätigung** sollte in einem Gemeindegottesdienst gefeiert werden. Auch im **Gesangbuch** findet sich die Ordnung der Nottaufe.

So sind wir ja mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. *(Römer 6,4)*

... Das Kind tragen wir herzu in der Meinung und Hoffnung, dass es glaube, und bitten, dass ihm Gott den Glauben gebe. Aber daraufhin taufen wir es nicht, sondern bloß daraufhin, dass Gott es befohlen hat.

...
(Großer Katechismus, 4. Hauptstück; Zitat aus Abschnitt 823)

Was ist die Taufe? ...

Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden. ...

Was gibt oder nützt die Taufe? ...

Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten. ...

Was bedeutet denn solch Wassertaufen? ...

Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. ...

(Kleiner Katechismus, 4. Hauptstück)

UM CHRISTUS VERSAMMELT

1.4 DER DIENST DER PATEN

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

(Markus 10,13-15)

Der Patendienst ist wohl eines der schönsten kirchlichen Ämter, da Paten Begleiter zur Seligkeit werden können. Neben der Funktion als **Taufzeugen** übernehmen Paten in dreifacher Weise Verantwortung.

1. Sie antworten für das unmündige Kind und **bekennen** den Glauben, den es aus der Macht des Heiligen Geistes geschenkt bekommen hat. Dass solche Antwort ehrlicher Weise nur möglich ist, wenn die Paten den Glauben der Kirche teilen, liegt auf der Hand.
2. Paten übernehmen aber auch mit den Eltern die Verantwortung, einen jungen Christenmenschen liebevoll zu beglei-

Zur Information

In der **Taufagende** heißt es unter anderem: **Täufer**, zu den **Paten**: Liebe Paten. Ihr habt euch aus christlicher Liebe dieses unmündigen Kindes angenommen und wollt es in der heiligen Taufe vertreten. So antwortet mir für den Täufling auf die Fragen, die ich an ihn richte:

Entsagst du dem Teufel und all seinem Werk und Wesen, so sprich: Ja, ich entsage.

Paten: Ja, ich entsage.

Täufer: Glaubst du an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden, so sprich: Ja, ich glaube.

ten, ihm zu helfen, das **Geschenk des Glaubens zu entdecken** und darin zu leben. Darum werden Eltern und Paten treu für das Kind und mit ihm beten, ihm die biblischen Geschichten erzählen und mit ihm, so oft es möglich ist, am Gottesdienst teilnehmen. Sie sorgen dafür, dass das Kind die Möglichkeit hat, den Kindergottesdienst und andere Kindergruppen der Gemeinde regelmäßig zu besuchen. Besonders Heranwachsende und Jugendliche suchen häufig außerhalb ihres Elternhauses Antworten auf Lebensfragen. Hier können Paten wichtige **Gesprächspartner** und **Vertrauenspersonen** werden.

3. Heute seltener als früher spielt die **Verantwortung in Not und Krisenzeiten** eine Rolle. Trotz staatlicher Fürsorgeeinrichtungen übernehmen Paten auch heute eine äußere Verantwortung für ihre Patenkinder.

Paten: Ja, ich glaube.

Täufer: Glaubst du an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten, so sprich: Ja, ich glaube.

Paten: Ja, ich glaube.

Täufer: Glaubst du an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben so sprich: Ja, ich glaube.

Paten: Ja, ich glaube.

Täufer: Willst du getauft werden, so sprich: Ja, ich will.

Paten: Ja, ich will.

*Liturgische Kommission der SELK
(Hg.): Die heilige Taufe, Hannover
2002, 17f.*



EINE IDEE:

Eine selbst gestaltete Taufkerze ist ein besonders persönliches Taufgeschenk.

Mit Patengeschenken kann man sich als Pate immer wieder einmal in Erinnerung eines Kindes bringen.

Der materielle Aufwand muss dabei nicht groß sein. Das Angebot des Babysittens, die Einladung zu einer Ferienwoche beim Paten oder auch ein Brief (vielleicht nicht unbedingt zum Geburtstag, sondern zum Tauftag) können neben oder auch anstatt der Patengeschenke gute Akzente setzen. Mit organisatorischer oder finanzieller Hilfe zum Besuch einer kirchlichen Kinder- oder Jugendfahrt können einem Patenkind wichtige Glaubenserfahrungen ermöglicht werden.

**Weitere Informationen
finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung**

1.5 DIE KONFIRMATION

Die **Konfirmation** gehört ihrem Wesen nach zur Taufe und ist deshalb kein eigenes Sakrament, sondern eine **kirchliche Handlung**, die sich in der Geschichte der Kirche entwickelt hat.

Während des langen Zeitraums, in dem die Konfirmation entstanden ist, sind dieser Handlung **verschiedene Elemente zugewachsen**: der Unterricht, die Konfir-

mandenprüfung, das Konfirmationsversprechen, der Konfirmationspruch, der erste Abendmahlsempfang. Mittelpunkt der Konfirmation aber ist der **segnende Zuspruch des Heiligen Geistes** durch den Pfarrer. Dem Konfirmanden/der Konfirmandin legt er dabei die Hände auf. Ganz persönlich wird den jungen Christen so die Stärkung und

Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den heiligen Geist empfangen.

(Apostelgeschichte 8,14-15)

Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Zungen und weissagten.

(Apostelgeschichte 19,6)

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

(1. Timotheus 6,12)

Hilfe des Heiligen Geistes für ihr weiteres Leben und ihren Glauben geschenkt. Da die Jugendlichen in den meisten Fällen als Kinder getauft wurden, haben sie bei der Konfirmation die Gelegenheit, noch einmal **bewusst** zu **wiederholen**, was sie durch ihre Eltern und Paten als Täuflinge bereits verbindlich getan haben. Es sollte allerdings nicht der Eindruck entstehen, als ob erst die nachgeholte Einwilligung der Jugendlichen ihre Taufe gültig machen würde. Die Taufe bedarf in ihrer Heilswirksamkeit keiner Zusätze menschlicher Art.



Von diesem Verständnis der Konfirmation her ist klar, dass das im Unterricht erworbene Wissen und auch das abgelegte Versprechen nicht die Hauptsache bei der Konfirmation sind. Deshalb brauchen auch Jugendliche, deren geistige Fähigkeit eingeschränkt ist oder die ihren Glauben nur in anderer Form zum Ausdruck bringen können, nicht von der Konfirmation ausgeschlossen zu werden.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

1.6 BEICHTE UND SEELSORGE

Christus hat seiner Kirche die Vollmacht übertragen, die Sünden zu vergeben oder zu behalten. Deshalb kann in der **Beichte** dem Einzelnen die Vergebung der Sünden zugesprochen werden. Diese Schlüsselgewalt wird von den ordinierten Pfarrern ausgeübt. Davon zu unterscheiden sind das Gebet um Vergebung und **die wechselseitige Vergewisserung der Sündenvergebung** unter Christen.

Die **Lossprechung** (Absolution) ist die Hauptsache in der Beichte; sie folgt dem Bekenntnis der Sünde (in der Einzelbeichte oder in der gemeinsamen Beichte). Auch der Getaufte fällt immer wieder in Sünde zurück. Sünde ist Ablösung und Abwendung des Menschen von Gott in Unglauben und Hinneigung zum Bösen. Die Beichte dient dazu, ihm Vergebung und Erneuerung zu bringen, das heißt zu seiner Taufe zurückzukehren. Die erteilte Vergebung ist wirksam und gültig, weil sie in Gottes Namen und im

Jesus spricht zu seinen Jüngern: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. *(Johannes 20,21-23)*

EINE IDEE:

Laden Sie Ihren Pfarrer zu einem Hausbesuch ein – einfach so, auch ohne besonderen Anlass. Sie helfen ihm damit auch bei seiner Terminplanung.

Gibt es in Ihrer Gemeinde einen Hausbesuchskreis, der kranke und alte Menschen besucht?

Auftrag Christi zugesprochen wird. Sie ist nicht gebunden an die Aufzählung aller Sünden in Gedanken, Worten und Werken. Wohl aber soll der Beichtende seine Sünden bekennen und bereuen. Will er begangene Sünden namentlich nennen und sich davon befreien lassen, kann er das in der **Einzelbeichte** tun. Was dem Pfarrer (Beichtvater) bekannt wird, steht unter dem **Beichtsiegel**, das heißt, der Pfarrer ist zu unbedingter Verschwiegenheit gegen jedermann verpflichtet.

Wo jedoch Erkenntnis der Sünde, Reue und Glauben fehlen, darf der Pfarrer von seiner Vollmacht zur Vergebung keinen Gebrauch machen, sondern er hat dem Unbußfertigen seine **Sünde zu behalten**, bis dieser zur Einsicht und Umkehr kommt.

Die Einzelbeichte wird in der lutherischen Kirche nicht mehr so häufig gesucht wie früher. Dennoch liegt der große **Trost der Einzelbeichte** gerade darin, dass ein Einzelner und in seiner Schuld einsamer Mensch das Nahesein eines

UM CHRISTUS VERSAMMELT

anderen Menschen erlebt, der die Gegenwart Gottes erfahrbar werden lässt. Hier besteht die Möglichkeit, Schuld ausdrücklich zu benennen.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eins, dass man die Sünden bekenne, das andere, dass man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfangen als von Gott selbst und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser tun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen. (Kleiner Katechismus, Vom Amt der Schlüssel und der Beichte)

Demnach sind eigentlich [nur] die Taufe, das Abendmahl des Herrn und die Absolution (Lossprechung), das heißt das Bußsakrament, Sakramente. Denn diese Riten haben Gottes Befehl und die Verheißung der Gnade, die dem Neuen Testament eigentümlich ist.

(Apologie des Augsburger Bekenntnisses, Artikel 13; Zitat aus Abschnitt 239)

Von der Beichte als einem von Christus gestifteten Gnadenmittel ist die **Seelsorge** zu unterscheiden. Seelsorge hat verschiedenste Möglichkeiten, die einander ergänzen.

Das **stellvertretende Gebet** hat die Verheißung, dass Gott es erhört. Die Sprachlosigkeit des Leidens kann durch den Seelsorger oder den Mitchristen überwunden werden.

Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution ist, wie hoch und teuer die Absolution zu achten ist. Denn es ist nicht die Stimme des anwesenden Menschen oder sein Wort, sondern das Wort Gottes [selbst], der [hier] die Sünde vergibt. Denn [die Absolution] wird an Gottes Statt und auf Gottes Befehl ausgesprochen. ...

... dass Gott fordert, dieser Absolution nicht weniger zu glauben, als wenn Gottes Stimme [selbst] vom Himmel erschallt, ...

(Augsburger Bekenntnis, Artikel 25, Zitat aus Abschnitt 47)

EINE IDEE:

In der **Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche** gibt es ein Netzwerk von Personen aus verschiedenen Zweigen helfender Berufe. Weitere Informationen bekommen Sie über die Pfarrämter.

Im **seelsorglichen Gespräch** kann der Wille Gottes einem Menschen in seiner konkreten Lebenslage aufgezeigt werden. Ebenso ist es möglich, den Trost des Evangeliums direkt zuzusprechen. Allein schon das **Zuhören** eines Menschen kann zur Hilfe werden, da sich Gedanken und Lösungsansätze im Sprechen sortieren und klären. Der **Hausbesuch** des Pfarrers und der Gemeindeglieder untereinander ist eine gute Gelegenheit, Freude und Leid des Alltags zu teilen. Besonders in der **Begleitung Sterbender oder Trauernder** kann die christliche Seelsorge ihre geistliche Kraft entfalten, sind doch Sterben und Auferstehen durch Jesus Christus tröstlich miteinander verbunden. Allein das Nahesein eines Christen und das Geschenk seiner Zeit wird in solchen Zeiten schon zur Hilfe. Die Psalmen der Bibel, das Liedgut der Kirche und der reiche Gebetsteil des Gesangbuches helfen, Sprachlosigkeit im Angesicht des Todes zu überwinden.

Die Gewissheit der Gnade Gottes eröffnet Freiräume, **Lebenskrisen** offen zugestehen, zu tragen und seelsorgliche

Hilfe in Anspruch zu nehmen. Christen brauchen Leiden voreinander nicht zu verheimlichen und dürfen einander auch in schweren Lebenslagen beistehen. Besonders bei Lebenskrisen, wie zum Beispiel **Burnout** oder den seelischen Folgen von **Mobbing**, wird es notwendig sein, neben dem seelsorglichen Beistand gleichzeitig auch andere fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Überhaupt wird Seelsorge, wo nötig, immer auch auf die Hilfe von Psychologen, Neurologen, Therapeuten und spezieller Beratungsstellen hinweisen und Hilfe vermitteln.

Beichte und Seelsorge sind Angebote und Hilfen zum christlichen Leben, die aber niemandem aufgenötigt werden.

EINE IDEE:

In den meisten Gesangbuchausgaben finden sich hilfreiche Formen der Einzelbeichte, zum Beispiel ELKG Seite 256. Auch im Jugendliederbuch „Komm und sing“ findet sich eine Ordnung der Einzelbeichte, Seite 196. Ein Beichtspiegel findet sich im Gesangbuch Seite 1170ff.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.selk.de/wegweisung

UM CHRISTUS VERSAMMELT

1.7 DAS HEILIGE ABENDMAHL

Im **heiligen Abendmahl** schenkt Jesus Christus tiefste und innigste Gemeinschaft mit sich selbst. Brot und Wein, die wir bereitstellen, werden von Christus **gesegnet** mit den Worten: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut.“ Unter diesen Worten ereignet sich ein Wunder, das mit der Vernunft nicht zu fassen ist. **Leib und Blut** des Gekreuzigten und Auferstandenen verbinden sich mit **Brot und Wein**. Was auf dem Altar gegenwärtig ist

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht. (1.Korinther 11,23-29)

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. (Johannes 6,53-58)

und uns gereicht wird, ist deshalb zugleich Brot und Leib Christi, Wein und Blut Christi. Zum Trost für den schwachen Glauben geschieht dieses Wunder unabhängig vom Glauben des Pfarrers oder der Gemeindeglieder, denn nicht der Glaube macht das Sakrament, sondern das Wort und die Verheißungen Christi durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jesus Christus schenkt uns im Abendmahl Vergebung der Sünden, Glaubensstärkung, Gemeinschaft und ewiges Leben. Und wo die Seele in solcher Weise genesen ist, „da ist dem Leib auch geholfen“, wie Luther im Großen Katechismus betont. Solche „Medizin“ für die



Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's: So sind wir viele e i n Leib, weil wir alle an e i n e m Brot teilhaben. (1.Korinther 10,16+17)

Seele dürfen Christen oft zu sich nehmen. Gerade wer sich **schwach im Glauben** fühlt, kann im heiligen Abendmahl Stärkung empfangen. „Unwürdig“ ist nicht der schwache Glaube, der sich aber an die Worte *Für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden* hält, sondern der Unglaube, der Leib und Blut Christi von gewöhnlichem Brot und Wein nicht unterscheidet.

Es ist deshalb zu wenig, wenn nur von der „Gegenwart Christi“ im Abendmahl gesprochen wird. Es handelt sich auch nicht nur um einen „geistlichen Empfang“ des Abendmahles, sondern Leib und Blut Christi werden in Brot und Wein auch mit dem Mund und **leiblich empfangen**.

Zu unserer eigenen **Vergewisserung** des Trostes ist es wichtig, das heilige Abend-

mahl genau nach dem Auftrag Jesu mit Brot (Hostien) und Wein zu feiern. Dennoch dürfen Christen, die aus gesundheitlichen Gründen (zum Beispiel Allergien oder Alkoholkrankheit) auf einen Teil des Abendmahles verzichten müssen, die Gewissheit haben, das ganze Heil zu empfangen. Die Verwendung von Traubensaft ist aus diesen Gründen nicht der gewiesene Weg.

Nach dem Augsburger Bekenntnis können nur **ordinierte Geistliche** das Abendmahl konsekrieren, das heißt, die Gaben mit den Einsetzungsworten segnen. Bei der Austeilung des heiligen Abendmahles können Helfer beteiligt werden.

Erfreulicherweise kommt es immer häufiger vor, dass **Gäste** die Gottesdienste lutherischer Gemeinden besuchen. Manche von ihnen nehmen am heiligen

UM CHRISTUS VERSAMMELT

Abendmahl teil. Dabei soll der Pfarrer Gemeindegliedern und Gästen helfen, Leib und Blut Christi in rechter Weise zu empfangen, damit sie nicht schuldig werden am Leib und Blut des Herrn (1.Korinther 11,27-29). Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche hält an dem Grundsatz fest (1.Korinther 10,16-17), dass **Abendmahlsgemeinschaft** verbindliche **Kirchengemeinschaft** ist.

Darum ist es Aufgabe von Gemeindegliedern und Pfarrern, wo möglich, vor oder auch nach dem Gottesdienst **auf die Gäste zuzugehen**, sie in ihrer Mitte willkommen zu heißen und mit ihnen in das **Gespräch** über die Bedeutung des heiligen Abendmahles einzutreten. In diesem Rahmen sind **seelsorgliche Entscheidungen** bei der Abendmahlszulassung möglich.

Wo es ortsüblich ist, sollten sich die Kommunikanten vor dem Abendmahlsgang **anmelden**, um dem Pfarrer Gelegenheit zu einem seelsorglichen Gespräch zu geben und ihm einen Überblick über die Zahl der Abendmahlsgäste zu ermöglichen.

EINE IDEE:

Außerdem spricht viel dafür, Kinder schon vor der Konfirmation nach entsprechender Unterweisung zum heiligen Abendmahl zuzulassen.

Was ist das Sakrament des Altars? ... Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christus selbst eingesetzt. ...

Was nützt denn solch Essen und Trinken? ...

Das zeigen uns diese Worte: *Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden*; nämlich, dass uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich? ...

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: *Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden*. Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort *Für euch* fordert ganz gläubige Herzen.

(*Kleiner Katechismus, 5. Hauptstück, Zum ersten, Zum zweiten, Zum vierten*)

Aus diesem Wort kannst du dein Gewissen stärken und sprechen: „Wenn hunderttausend Teufel samt allen

Schwärmern daherkommen: ‘Wie kann Brot und Wein Christi Leib und Blut sein?’ usw., so weiß ich, dass alle Geister und Gelehrten zusammen nicht so klug sind wie die göttliche Majestät im kleinsten Fingerlein. Nun steht hier Christi Wort: ‘Nehmet, esset, das ist mein Leib’, ‘Trinket alle daraus, das ist das neue Testament in meinem Blute’ usw.; da bleiben wir dabei und wollen die sehen, die ihn meistern und es anders machen wollen als er’s geredet hat.“ Das ist wohl wahr: wenn du das Wort davon wegstust oder es ohne das Wort ansiehst, so hast du nichts als bloßes Brot und Wein. Wenn die Worte aber dabeibleiben, wie sie sollen und müssen, dann ist’s so wie sie lauten wahrhaftig Leib und Blut Christi. Denn wie Christi Mund redet und spricht, so ist es; denn er kann nicht lügen noch trügen.

(*Großer Katechismus, 5. Hauptstück; Zitat aus Abschnitt 834*)

Vom Abendmahl des Herrn wird so gelehrt, dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi wirklich unter der Gestalt des Brotes und Weines im Abendmahl gegenwärtig ist und dort ausgeteilt und empfangen wird. Deshalb wird auch die Gegenlehre verworfen.

(*Augsburger Bekenntnis, Artikel 10*)

Die wahrhaftigen und machtvollen Worte, die Jesus Christus bei der ersten Einsetzung des Abendmahls gesprochen hat, sind nicht nur damals voller Kraft gewesen, sondern sie dauern, gelten, wirken und sind schöpfe-

risch auch noch heute ... Die Worte werden durch den Mund des Pfarrers gesprochen; aber durch die Kraft und Gnade Gottes und durch das Wort, das er spricht, werden die Elemente im Abendmahl gesegnet.

(*Konkordienformel, Solida Declaratio, Artikel 7, §§ 75-77*)

Nachdem wir nun das rechte Verständnis und die Lehre von diesem Sakrament erörtert haben, ist am Ende auch eine Ermahnung und ein Anreiz dazu wohl nötig, dass man diesen großen Schatz, ..., nicht umsonst vorübergehen lasse. D. h. die, die Christen sein wollen, sollten sich dazu schicken, das hochwürdige Sakrament oft zu empfangen. Wir sehen nämlich, dass man sich geradezu lässig und faul dazu stellt ...

Nun ist’s wahr, was wir gesagt haben: man solle beileibe niemand dazu treiben noch zwingen, um nicht wieder eine neue Seelenmörderei anzurichten. Aber das soll man dann doch wissen, dass solche Leute für keine Christen zu halten sind, die sich so lange Zeit vom Sakrament fernhalten und entziehen. Denn Christus hat es nicht deshalb eingesetzt, dass man es als ein Schauspiel behandle, sondern hat seinen Christen geboten, dass sie essen und trinken und seiner dabei gedenken.

(*Großer Katechismus, 5. Hauptstück, Zitate aus den Abschnitten 842 und 843*)

VON CHRISTUS GESANDT

2. VON CHRISTUS GESANDT

Alle, die der Heilige Geist um Christus versammelt hat (siehe Teil 1), die sendet er auch zum **Dienst an anderen Menschen**, der in ganz verschiedenen Bereichen geschehen kann:

- in der eigenen Gemeinde und Kirche
- im ökumenischen Gespräch
- in der Mission unter denen, die noch nicht an Christus glauben
- in der Diakonie als Übung christlicher Liebe unter Menschen, die in Not geraten sind
- im Gespräch mit dem Judentum und anderen Religionen
- im Engagement in Staat und Gesellschaft

Gott gibt **geistliche Gaben und irdische Güter**, zum Beispiel Gesundheit, Zeit, Geld, besondere Begabungen. Christen dürfen sich über diese Güter und Gaben, die Gott ihnen geschenkt hat, freuen und sie genießen. Zugleich sind sie ihnen aber auch von Gott in die Hände gelegt, um sie **weiterzugeben** an andere, damit auch diese daran Anteil haben können. Jeder Christ soll sich von daher fragen, wo und wie er seine Güter und Gaben für Gemeinde, Kirche und Gesellschaft einsetzen kann.



2.1 GESANDT ZUR MITARBEIT IN GEMEINDE UND KIRCHE

Christen gehören zueinander. Sie brauchen sich und können im Miteinander die von Gott geschenkte Gemeinschaft der Kirche erfahren. Für Christen ist es eine wichtige Aufgabe, sich **umeinander zu kümmern**. Jeder hat in der Kirche seinen Platz – deswegen soll niemand allein gelassen oder vergessen werden. Jeder ist eingeladen, seine Gaben und

Ideen in Kirche und Gemeinde einzubringen.

Die Gemeinde sammelt sich nicht nur im Gottesdienst, sondern auch in **Gruppen und Vorbereitungsgruppen** verschiedener Art, wie etwa Kindergruppen, Jugendkreisen, Bibelstunden, Chören, Frauen- und Seniorenkreisen und Freizeiten. Es ist wichtig, dass diese Kreise und Grup-

Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.
(1.Korinther 12,5-6)

Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. (Römer 12,4-6)

EINE IDEE:

Es ist eine gute Gelegenheit, etwa im Rahmen einer Gemeindeparterschaft lutherische Christen anderer Gemeinden und Kirchen kennen zu lernen und so einen Eindruck von der ortsübergreifenden Dimension der Kirche zu gewinnen.

pen nicht isoliert voneinander leben, sondern sich im Kontakt miteinander für die ganze Gemeinde einsetzen und am gottesdienstlichen Leben beteiligen.

Die einzelne Gemeinde ist eingebunden in die **Gesamtkirche** und deshalb mitverantwortlich für ihr Leben und ihren Dienst. Darüber hinaus ist eine Bereicherung, die Verbindung zu den evangelisch-lutherischen Kirchen, mit denen sie in Kirchengemeinschaft steht oder zu denen sie partnerschaftliche Beziehungen unterhält, zu suchen und zu pflegen. Angebote der regionalen oder gesamt-kirchlichen **Jugendarbeit**, der **Kirchen-**

musik und der **Freizeitarbeit** können besonders für Gemeindeglieder aus der kirchlichen Diaspora eine Hilfe sein, als Teilnehmer oder Mitarbeiter kirchliche Gemeinschaft neu und intensiv zu erleben.

Gemeindliche Arbeit geschieht inmitten der Gesellschaft, in einer ganz bestimmten Region, in der Nähe anderer Gemeinden und gesellschaftlicher Gruppen. Damit die Arbeit der Gemeinden als **Teil des gesellschaftlichen Umfeldes** wahrgenommen wird, ist es im Interesse von Kirche und Gemeinde, dass die Gottesdienste und Veranstaltungen öffentlich bekannt gemacht werden.

Innerhalb der Gemeinden tragen solche Gemeindeglieder besondere Verantwortung, die zu **Kirchenvorstehern** gewählt sind. Sie sind in besonderem Maße für das geistliche Leben in der Gemeinde und die Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben verantwortlich. Als Mitarbeiter des Pfarrers unterstützen sie ihn in seinem Dienst, sind dabei jedoch nicht seine Vorgesetzten. Dabei müssen Kirchenvorsteher sowohl von ihrer christlichen

Lebensführung wie von ihrer Sachkenntnis her geeignet sein, mit dem Pfarrer für die Gemeinde zu sorgen.

Sie sind nicht Interessenvertreter bestimmter Gruppen, auch wenn es für einen umfassenden Blick auf die Gemeinde hilfreich sein kann, dass unterschiedliche Altersgruppen im Kirchenvorstand vertreten sind. Die Kirchenvorsteher tragen durch ihr Gebet, ihren Rat und ihren Einsatz zur Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben bei. Sie lassen sich für ihre Aufgaben durch den Gottesdienst und den Empfang des heiligen Abendmahls stärken und werden so zu Vorbildern für die ganze Gemeinde. Es gehört zu ihren Aufgaben, das kirchliche Erbe zu bewahren und zu vermitteln, gleichzeitig aber auch immer neu nach Wegen zu suchen, wie der Dienst der Kirche gegenwartsbezogen geschehen kann.

Für die übergemeindlichen Aufgaben, die sich auf den Bezirks- oder Kirchensynoden stellen, bestimmen die Gemeinden aus ihrer Mitte **Synodale**. Sie sind unter dem Gesichtspunkt zu wählen, ob

EINE IDEE:

Wie viel Kirchenbeitrag soll ich zahlen? Scheuen Sie sich nicht, den Rendanten oder Pfarrer ihrer Gemeinde nach Richtwerten für die Höhe des Kirchenbeitrags zu fragen.

Ob allein oder in der Familie: Durchdachte Regeln für die Höhe von Kirchenbeitrag und Spenden helfen.

EINE IDEE:

Wie redet wer, warum, worüber mit wem? Für das gute Zusammenwirken im Kirchenvorstand ist ein regelmäßiger geistlicher Austausch und das Nachdenken über Kommunikationsprozesse hilfreich.

sie außer der Treue zur Kirche und deren Glauben und Bekenntnis auch die erforderliche Einsicht, Befähigung und Sachkenntnis mitbringen. Die Synodalen dürfen sich nicht als Vertreter von Gruppeninteressen verstehen, sondern sollen der ganzen Kirche dienen.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche finanziert sich und die Arbeit in ihren Gemeinden nicht über Kirchensteuereinzug, sondern durch **Spenden und Beiträge** über die einzelnen Gemeinden. Ein Teil dieses Geldes wird für die Ausgaben in den Gemeinden verwendet. Der Großteil fließt in die „Allgemeine Kirchenkasse“, aus der vor allen Dingen die Pfarrgehälter bezahlt werden. Für diese unterschiedlichen Arbeitsbereiche ist die kontinuierliche finanzielle Unterstützung durch alle Gemeindeglieder notwendig. Die Kirche und die Gemeinden gehen dabei so Kosten sparend wie möglich, völlig transparent und für jeden Interessierten nachvollziehbar mit den Gaben ihrer Kirchenglieder um.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

2.2 GESANDT ZU MITCHRISTEN IN DER ÖKUMENE

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. (Johannes 17,17-21)

Die Einheit der Kirche ist von und durch Christus vorgegeben und nicht menschlich machbar. Christus hat seine Gläubigen in **unterschiedlichen Kirchen und Gemeinschaften**. Das hebt die schmerzlichen Trennungen in der Christenheit nicht auf, die eingetreten sind, weil es gilt, die Wahrheit vom Irrtum, die falsche Verkündigung und Lehre von der rechten biblischen Botschaft zu unterscheiden und an dem festzuhalten, was Gott seiner Kirche geboten hat. Die Spaltung der Kirche in Konfessionen ist aber auch durch Rechthaberei und mangelnde Einsicht in das, was wirklich notwendig ist zur Einheit der Kirche und was nicht, also durch menschliche Schuld, entstanden.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren antreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. (Hebräer 13,8-9)

Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens ... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi. (Epheser 4,3+15)

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht. (Hebräer 10,23-25)

Christus ruft uns zu **ökumenischer Verantwortung**. Dabei soll ein lutherischer Christ wissen, dass die evangelisch-lutherische Kirche das biblische Evangelium klar bekennt und die Sakramente nach der Einsetzung Christi reicht. Er soll aber auch wissen, dass seine eigene Kirche nicht vollkommen ist.

VON CHRISTUS GESANDT

Deshalb gilt es, die Bereitschaft zu entwickeln,

- tiefer in die Wahrheit des göttlichen Wortes einzudringen und sich das Bekenntnis der Kirche immer bewusster anzueignen,
- von allem echten geistlichen Leben in anderen Teilen der Christenheit zu lernen,
- sich über alles Gemeinsame zu freuen,
- anderen Christen, die von uns getrennt sind, mit Liebe zu begegnen,
- sich von ihrem Beispiel der Nachfolge Christi anstecken zu lassen,
- ökumenische Kontakte nach Möglichkeit zu fördern und zu entwickeln,
- eifriger zu beten,
- in der eigenen Kirche zu verbessern, was nicht in Ordnung ist.

Um dieser ökumenischen Verantwortung gerecht zu werden und sie zum Ausdruck zu bringen, arbeitet die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) auf Bundesebene als Vollmitglied in der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)* mit. Auch in vielen regionalen ACK sind Pfarrer und Gemeindeglieder der SELK aktiv an der ökumenischen Arbeit beteiligt.

Wie viele andere christliche Kirchen in Europa hat sich auch die SELK im Jahr 2003 durch Selbstverpflichtung die **Charta Oecumenica** zu eigen gemacht. Damit hat sie ihre Bereitschaft zur Intensivierung des ökumenischen Gesprächs und der Zusammenarbeit mit anderen Kirchen zum Ausdruck gebracht. Dabei bietet die *Charta Oecumenica* einen Rahmen für ein geordnetes zwischenkirch-

liches Miteinander in gegenseitiger Achtung auf regionaler wie überregionaler Ebene.

Nicht alle in jüngerer Zeit beschlossenen Dokumente und Vereinbarungen, wie z. B. die *Leuenberger Konkordie*, die *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre* oder die *Gemeinsame Offizielle Feststellung*, wurden von der SELK unterschrieben, da sie ihrer bekenntnisgebundenen theologischen Position nicht entsprechen.

Jeder Christ ist aufgerufen, für die Wahrheit gegen den Irrtum einzustehen und die Einigkeit in der Wahrheit zu erstreben. Dabei sollen lutherische Christen in Übereinstimmung mit dem Bekenntnis der lutherischen Kirche handeln.

Alle, die um Christus versammelt, von ihm angenommen und gesandt sind, stehen unter der Verheißung seines Kommens. Bei seiner Wiederkunft wird er seine Christen in die Herrlichkeit führen und es wird für immer „**eine Herde und ein Hirte**“ (Johannes 10,16) sein.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

Zur Information

Die Charta Oecumenica ist ein von der Konferenz Europäischer Kirchen und vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen gemeinsam vorgelegtes Dokument, das Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa enthält.

Die Charta Oecumenica führt ökumenische Grundüberzeugungen an und leitet daraus ökumenische Selbstverpflichtungen der Kirchen ab. Sie ist getragen von der Überzeugung, dass das ökumenische Engagement in einem verbindlichen Rahmen erkennbar sein soll. Das Dokument nennt Selbstverpflichtungen im Verhalten der Kirchen untereinander (Punkte 2 bis 6), gegenüber der Gesellschaft (Punkte 7 bis 9) und gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen, insbesondere Judentum und Islam (Punkte 10 bis 12). Die Charta Oecumenica hat keinen lehramtlich-dogmatischen oder kirchenrechtlich-gesetzlichen Charakter.

In verschiedenen Ländern wurde die Charta Oecumenica von Kirchen oder nationalen Kirchenräten unterschrieben. In Deutschland geschah dies auf dem ersten Ökumenischen Kirchentag durch die Mitgliedskirchen der ACK. Dort wurde die Charta Oecumenica als Leitperspektive für die ökumenische Zusammenarbeit angenommen und auch von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unterzeichnet.

2.3 GESANDT ZUR ARBEIT IN DER MISSION

Der Auftrag, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu den Menschen zu bringen, gilt allen Christen, nicht nur Pfarrern und Missionaren. Sie alle sollen weitersagen, was ihr Leben seit ihrer Taufe trägt, und damit zur **Erfüllung des Missionsbefehls** Jesu beitragen. Diese Mitarbeit kann ganz unterschiedlich aussehen – je nach Gaben und Fähigkeiten.

Mission wird unterstützt,

- wo Menschen für das Weitersagen des Evangeliums beten,
- wo Menschen Zeit, Kraft, Geld und

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (*Matthäus 28,18-20*)

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde. (*1. Timotheus 2,4-6*)

EINE IDEE:

Das ökumenische Gespräch, etwa in Gemeindegemeinschaften, kann auch dazu dienen, das Bekenntnis der Kirche besser kennen zu lernen. Dabei können der eigene Standpunkt, Nähe und Unterschiede zu anderen Kirchen deutlich werden.

VON CHRISTUS GESANDT

EINE IDEE:

Mission könnte mit dieser Frage beginnen: Wie sieht eine Gemeindeveranstaltung aus, zu der Sie Freunde oder Bekannte gern einladen würden?

- Fähigkeiten unterschiedlichster Art in den Dienst der Mission stellen,
- wo Menschen anderen persönlich bezeugen, was ihnen ihr Glaube bedeutet und
- wo sie einladen zum Gemeindeleben und anderen helfen, einen Zugang zum Gottesdienst zu finden.

Missionarisches Engagement gilt allen Menschen, die der Kirche und dem christlichen Glauben fernstehen oder sich davon entfremdet haben: Menschen, mit denen wir zusammen leben und arbeiten, Menschen aus der eigenen Gemeinde oder Menschen in anderen Teilen der Welt. Es gibt eine Vielzahl von Institutionen, die missionarische Arbeit leisten. Sie tun dies aus ganz unterschiedlichen Glaubensauffassungen heraus und mit unterschiedlichen Qualitätsstandards. Die **Missionswerke** der Selbständigen Evangelisch-Lu-

Die Oberen des Volkes Israel riefen Petrus und Johannes und geboten ihnen, keinesfalls zu reden oder zu lehren in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.
(Apostelgeschichte 4,18-20)

Deshalb bitten wir nun hier in erster Linie, dies möchte bei uns kräftig werden und so sein Name durch das heilige Wort Gottes und durch christliches Leben gepriesen werden; sowohl dass wir, die wir es angenommen haben, dabei bleiben und täglich zunehmen, als auch, dass es bei anderen Leuten Zustimmung und Anhang gewinnen und gewaltig durch die Welt gehen möge, damit viele von ihnen, durch den Heiligen Geist herzu gebracht, zum Gnadenreich kommen und der Erlösung teilhaftig werden. So sollen wir dann allesamt in einem Königreich von jetzt angefangen ewig bleiben.

(Großer Katechismus, 3. Hauptstück, 2. Bitte, Zitat aus Abschnitt 774)

therischen Kirche stehen für eindeutig lutherische Missionsarbeit und teilen dabei das Bekenntnis ihrer Kirche. Ihre Arbeit und Verwaltung sind transparent und in das gesamtkirchliche Geschehen eingebunden. Als Missionswerke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sind sie auf die Unterstützung aus den Reihen der Kirche dringend angewiesen.

EINE IDEE: *Patenschaften und projektbezogene Spenden sind für Einzelpersonen und Gemeindegemeinschaften eine gute Möglichkeit zu helfen und Kontakte zu pflegen. Fragen Sie zum Beispiel bei der Lutherischen Kirchenmission nach!*

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

2.4 GESANDT ZUR ARBEIT IN DER DIAKONIE

Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.
(Hebräer 13,1f.)

Christi Liebe gilt dem Menschen gerade in seinen leiblichen und in seinen seelischen Nöten. Deshalb sendet er die Christen zum Dienst in der **Diakonie**, zum Dienst am Nächsten. So lässt er sie seine Liebe zu den Menschen weitertragen, die auf Hilfe anderer angewiesen sind oder es in besonderer Weise schwer im Leben haben: zu Einsamen, Kranken und Behinderten, zu Verzweifelten und Abhängigen, zu Gefangenen, zu Hungernden und Sterbenden.

Fürbitte und **finanzielle Unterstützung** sind wichtig, damit diakonische Arbeit gelingen kann. Diese Arbeit geschieht, wo Menschen unmittelbar Hilfe leisten und sich für andere persönlich einsetzen – im Großen wie im Kleinen: Diakonie beginnt dort, wo einer dem anderen zu schwer gewordene Tätigkeiten abnimmt. Der Dienst der Nächstenliebe geschieht bei Besuchen oder dort, wo Christen andere Menschen unterstützen oder pflegen – innerhalb oder außerhalb der Gemeinde,



Ferner wird gelehrt, dass gute Werke geschehen sollen und müssen, [aber] nicht, dass man darauf vertraut, um durch sie Gnade zu verdienen, sondern um Gottes willen und zu Gottes Lob. Der Glaube ergreift immer nur die Gnade und die Vergebung der Sünde; und weil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, darum wird auch das Herz befähigt, gute Werke zu tun.

(Augsburger Bekenntnis, Artikel 20; Zitat aus Abschnitt 30)

VON CHRISTUS GESANDT

beruflich oder privat. Diakonie zeigt sich aber auch dort, wo kirchliche Hilfswerke im Katastrophenfall mit Spendenmitteln schnell und unbürokratisch Hilfe leisten. Diakonie lebt aus dem Gottesdienst als Kraftquelle und führt wieder zu ihm hin. Das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** bietet jungen Menschen die Gelegenheit, für einen überschaubaren Zeitraum im diakonischen Bereich tätig zu sein. Andere sehen sich längerfristig zur diakonischen Tätigkeit berufen und machen Diakonie zu ihrem Beruf.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche unterhält verschiedene **diakonische Einrichtungen** und unterstützt **Hilfswerke**, z. B. *Brot für die Welt* und den *Evangelischen Entwicklungsdienst*, in denen Nächstenliebe konkret Gestalt gewinnt. Auch in den Gemeinden gibt es vielfältige Möglichkeiten, um Menschen in Not zu unterstützen und damit Zeichen der Nächstenliebe zu setzen.



Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25,35-40)

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

EINE IDEE:

Ein Besuchsdienstkreis kann helfen, Besuche sinnvoll zu koordinieren und Mitarbeiter zu begleiten.

EINE IDEE: Am 10. Sonntag nach Trinitatis wird an die Zerstörung Jerusalems und Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel gedacht. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, diesen „Israelsonntag“ entsprechend besonders zu gestalten. Vielleicht findet sich in Ihrer Gemeinde ein kleiner Vorbereitungskreis für diesen Gottesdienst.

2.5 GESANDT ZUM GESPRÄCH MIT JUDEN

Das **Judentum** ist den Christen so nahe wie keine andere Religion. Christen bekennen den Gott, der sich dem Volk Israel offenbart hat, auch als ihren Gott und achten die heiligen Schriften des Judentums (Altes Testament) auch als ihre heiligen Schriften. Gottes Festhalten an dem Volk seiner Erwählung steht außer Frage; in Anbetracht der leidvollen Geschichte kann das Gespräch mit dem Judentum nur in Demut, Offenheit und Brüderlichkeit geführt werden. Lutherische Christen verurteilen deutlich jede Form von Antisemitismus.

Nach wie vor gilt für lutherische Christen auch: Gott hat in Christus das Heil aller Menschen bereitet und durch das Evangelium alle in die Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi berufen. Christen bekennen sich mit den Juden zu dem einen Gott. Juden und Christen können das Bekenntnis zu dem einen Gott aber nicht gemeinsam ablegen, weil die Christen gewiss sind, dass Gott sich in neuer und die Endzeit eröffnender Weise in Jesus von Nazareth als dem Messias offenbart hat. Diese Gewissheit darf im Gespräch und gemeinsamen Handeln weder verschwiegen noch diese Überzeugung dem Gesprächspartner aufgezwungen werden.

2.6 GESANDT ZUM GESPRÄCH

MIT ANGEHÖRIGEN ANDERER RELIGIONEN

Lutherische Christen leben mit Menschen zusammen, die **anderen Religionen** angehören. Es ist gut, wenn sie mit Andersgläubigen ins Gespräch eintreten und sich für Verständigung zwischen unterschiedlichen Völkern und verschiedenen Religionen einsetzen.

Auch das Gespräch mit Angehörigen **anderer Religionen** wird nur in gegenseitiger Achtung gelingen können. Dabei sehen lutherische Christen in allen Menschen unterschiedslos Gottes geliebte Geschöpfe, für die Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, auch wenn manche es (noch) nicht erkennen und glauben können. Diese Liebe Gottes werden Christen im Gespräch deutlich werden lassen und offen vertreten. Dazu gehört auch die Ablehnung jeder Form von Fremdenfeindlichkeit. Gleichzeitig werden sie auch kritische Anfragen an ihren Glauben und die Geschichte der christlichen Kirche(n) ernst nehmen. Gemeinsames Gebet oder gemeinsame Gottesdienste sind mit Angehörigen anderer Religionen dagegen nicht möglich, da sie sich nicht zu demselben Gott bekennen.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

VON CHRISTUS GESANDT

2.7 CHRISTSEIN IN STAAT UND GESELLSCHAFT

Lutherische Christen sollen sich für „der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7) einsetzen und darin nach Kräften mitarbeiten. Sie sind daher gerufen, wo möglich, selbst **politische** und **gesellschaftliche Verantwortung** zu übernehmen, und respektieren und unterstützen die staatlichen Ordnungen, die das Wohl aller im Auge haben. Dies beginnt mit der Wahrnehmung des Wahlrechts.

Staatliches Handeln ist nicht in die Beliebigkeit gestellt, sondern muss sich prüfen lassen, ob es im Einklang mit den Geboten Gottes steht.

Ist dies nicht der Fall,

- müssen lutherische Christen Gott mehr gehorchen als den Menschen,
- haben sie das Unrecht unerschrocken beim Namen zu nennen,
- sollen sie mit allen ihnen zur Verfügung stehenden, gesetzlich zulässigen Mitteln auf Veränderung hinarbeiten,
- haben sie im äußersten Fall den Gehorsam zu verweigern und sich zum Beispiel für den Nächsten, dem Unrecht geschieht, einzusetzen.

Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl. (Jeremia 29,7)

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn, es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes; die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu. ... So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt. (Römer 13,1-2+7)

In der Gesellschaft, gerade auch im Wirtschaftsleben, sollen Christen die ihnen gebotenen Möglichkeiten nicht eigensüchtig ausnutzen, sondern danach streben, dass auch der Nächste zu seinem Recht kommt und sich entfalten kann. Auch wenn sich niemand den Mechanismen der globalisierten Wirtschaft ganz entziehen kann, gibt es vielfältige Möglichkeiten, sozialer Ungerechtigkeit entgegenzuwirken und sich zum Beispiel für gerechten Lohn auf der ganzen Welt einzusetzen.

Die Lösungen, die in politischen Gremien und anderen gesellschaftlichen Gruppen zu den Problemen unserer Zeit entwickelt werden, sollen lutherische Christen unter diesen Gesichtspunkten prüfen und diejenigen unterstützen, die dem Wohl der Mitmenschen am besten dienen und Gottes Willen nicht widersprechen.



Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen. (2.Mose 22,20)

Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apostelgeschichte 5,29)

EINE IDEE:

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) lohnt sich nicht nur für Männer, die dies als Zivildienst angerechnet bekommen. Sondern das FSJ ist auch für nicht wehrpflichtige junge Männer und Frauen eine gute Gelegenheit, um Erfahrungen zu sammeln. Dies kann eine Hilfe für anstehende Berufsentscheidungen werden.

Christen sollen Andersdenkende nicht herabsetzen. Wo die biblisch begründeten **Grundrechte** von Menschen durch politische Entscheidungen oder von Einzelnen verletzt werden, ist es eine wichtige christliche Aufgabe, Zuflucht, Hilfe und Unterstützung anzubieten und zu leisten. Unter Umständen kann dies auch Widerstand gegen die staatliche Gewalt beinhalten.

EINE IDEE:

Wer beim Einkaufen und Reisen immer nur auf den billigsten Preis schaut, trägt selbst indirekt dazu bei, dass weltweit Löhne sinken und Arbeitsplätze abgebaut werden. Auch wenn niemand ganz aus diesem System aussteigen kann, kann jeder Einzelne etwa durch die Entscheidung für fair gehandelte Lebensmittel und für einen verantwortlichen Tourismus diesem Trend entgegentreten.

Um das Recht zu schützen und der Zerstörung der Lebensgrundlage in Staat und Gesellschaft zu wehren, müssen die befugten Organe notfalls die erforderlichen Maßnahmen mit Zwangsmitteln durchsetzen. Über den **Wehrdienst** gibt es unter Christen verschiedene Ansichten. Jeder sollte sich bemühen, auch den anderen Standpunkt zu verstehen und zu achten. Christen dürfen sich bei ihren Entscheidungen nicht von selbstsüchtigen Interessen leiten lassen. Im Wehrdienst wie im **Zivildienst** oder im **Freiwilligen Sozialen bzw. Ökologischen Jahr**, können Christen einen verantwortlichen Dienst für ihre Mitmenschen leisten und selbst wichtige Erfahrungen sammeln.

VON CHRISTUS BEGLEITET

3. VON CHRISTUS BEGLEITET

3.1 SCHWANGERSCHAFT UND GEBURT



Gott ist der **Schöpfer und Herr des Lebens**. Er selbst ruft jeden Menschen ins Dasein als ein unverwechselbares Original. Vom Moment der Zeugung an steht das beginnende Leben unter seinem Schutz und seiner Fürsorge.

Im Vertrauen auf den Schöpfer erkennen Christen an, dass die Entstehung einer **Schwangerschaft** sich trotz aller medizinischen Möglichkeiten der völligen Plan-

Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitetete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. (Jeremia 1,5)

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. (Psalm 139,13-15)

barkeit und Machbarkeit entzieht. Deshalb werden Mann und Frau sorgfältig prüfen, was dem Willen Gottes entspricht, bevor sie sich der vielfältigen Möglichkeiten der **Familienplanung** oder medizinischer Hilfe bei unerfülltem Kinderwunsch bedienen. Sowohl ein menschlich gesehen „ungeplantes“ Kind als auch Kinderlosigkeit sind Aufgaben, vor die Gott stellt, und in denen er trotz aller vorhandenen Belastungen segnen will.

In keinem Fall sollte ein Christ ein **Verhütungsmittel** wählen, das frühabtreibende Wirkung hat, oder einen Weg der Fruchtbarkeitsbehandlung akzeptieren, der die Vernichtung befruchteter Eizellen beinhaltet.

Christen setzen sich für jedes entstehende Leben ein, insbesondere für ungeborene Kinder, deren Leben durch **Abtreibung** bedroht ist. Dies kann dadurch geschehen, dass sie betroffenen Müttern bzw. Familien bei materieller und anderer Not durch konkrete Hilfeleistung beistehen. Grundsätzlich setzen Christen sich für **kinderefreundliche Lebensbedingungen** und die **Wertschätzung der Familie** ein. Für die persönliche Gewissensentscheidung in der Frage der Abtreibung ist Folgendes

zu bedenken: Ungeachtet der gesetzlichen Regelungen des Staates bleibt die Tötung ungeborenen Lebens Schuld vor Gott. **Abtreibung** ist kein nachträgliches Verhütungsmittel, sondern die Vernichtung eines Kindes durch einen medizinischen Eingriff, der für die Mutter schwere seelische und körperliche Belastungen mit sich bringen kann.

Es gibt Situationen, in denen Abtreibung als einziger Ausweg erscheint, vor allem, wenn das Leben der Mutter akut gefährdet ist. Auch im letzteren Fall bedeutet der **Schwangerschaftsabbruch** trotzdem Schuld vor Gott. Schwangere Frauen in Krisensituationen benötigen unsere Gesprächsbereitschaft, Hilfe und Fürbitte, nicht aber Verurteilungen.

Eine mögliche oder wahrscheinliche **Behinderung** eines noch nicht geborenen Kindes ist kein Grund, es abzutreiben, denn es gibt keinen Anspruch auf ein gesundes und störungsfreies Leben. Auch das behinderte und kranke Kind steht unter dem Schutz Gottes, dessen Liebe jedem menschlichen Leben gleiche Würde verleiht.

EINE IDEE:

Hilfe auch materieller Art ist z. B. über karitative Organisationen möglich.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.selk.de/wegweisung

3.2 CHRISTLICHE ERZIEHUNG UND UNTERWEISUNG

Eltern und Paten haben bei der Taufe die **christliche Erziehung** des getauften Kindes zugesagt. Dies geschieht in der Familie durch das Vorbild der Eltern und die kindgemäße Vermittlung von Glaubensinhalten, z.B. durch das Mitfeiern der Feste des Kirchenjahres zuhause. So wachsen Kinder in den Glauben hinein. Die Eltern begleiten sie dabei und fördern die Gaben ihrer Kinder nach deren individuellen Fähigkeiten und Neigungen.

Die Gemeinde unterstützt die Eltern bei ihrer Aufgabe. Sie bietet nach Möglichkeit einen **Kindergottesdienst**, einen **Kinderunterricht** für die Schulkinder und einen mehrjährigen **Konfirmandenunterricht** an. Dieser Unterricht geht aus von der heiligen Taufe und zielt auf eine bewusste

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,18-20)

VON CHRISTUS BEGLEITET

EINE IDEE:

Musikunterricht in der Kirchgemeinde: Warum nicht z. B. eine Bläser- oder Orffgruppe für Kinder eröffnen, um ihnen so die Gelegenheit zu geben, das Gemeindeleben musikalisch zu bereichern?

und fröhliche Teilnahme am heiligen Abendmahl. Unverzichtbares Hilfsmittel dazu ist, neben anderem Lehrmaterial, der **Kleine Katechismus Martin Luthers**. Den Konfirmanden wird im Unterricht ermöglicht, die Bibel und die Lehre der lutherischen Kirche kennen zu lernen, sowie Verständnis für die Geschichte und Bedeutung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zu entwickeln und **Sprachfähigkeit im Glauben** zu erlernen. Die Konfirmandenzeit bietet ihnen die Gelegenheit, eine **eigene Frömmigkeit** einzüben. Dazu gehört der regelmäßige Gottesdienstbesuch.

Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. (2. Timotheus 3,14-16)

Denn wollen wir feine, geschickte Leute haben sowohl für das weltliche als auch für das geistliche Regiment, so dürfen wir wahrhaftig weder Fleiß und Mühe noch Kosten an unseren Kindern sparen, um sie zu lehren und zu erziehen, damit sie Gott und der Welt dienen können.

(Großer Katechismus,
1. Hauptstück,
4. Gebot, Zitat aus Abschnitt 655)

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

3.3 JUGENDLICHE

Auch nach der Konfirmation begleitet und unterstützt die Gemeinde die Heranwachsenden auf ihrem Weg. Der **Jugendkreis** oder andere altersspezifische Angebote sind eine Gelegenheit, mit anderen Jugendlichen, dem Pfarrer und anderen kirchlichen Mitarbeitern in Kontakt zu bleiben.

Ziele der Jugendarbeit sind die Vertiefung des christlichen Glaubens und der kirchlichen Gemeinschaft, die Stärkung einer lutherischen Identität und das Einüben eines christlichen Lebensstils. Die **überregionale Jugendarbeit** unterstützt und ergänzt durch besondere Angebote, z. B. **Freizeiten**, die Jugendarbeit in den Gemeinden. Sie stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einer Kirche und ist eine besondere Hilfe für Jugendliche in Diasporagemeinden.

Mit den Gemeindegliedern aller Altersstufen sind die Jugendlichen zur Teilnahme

Freue dich deiner Jugend, ehe Alter und Tod kommen! So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deinen jungen Tagen. Tu, was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt; aber wisse, dass dich Gott um das alles vor Gericht ziehen wird. Lass den Unmut fern sein von deinem Herzen und halte fern das Übel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend sind eitel*.
(Prediger 11,9-10) * vergänglich

an verschiedenen Formen der **christlichen Weiterbildung**, z. B. Christenlehre, Glaubenskursen oder Seminaren, eingeladen. Junge Menschen haben viele Entscheidungen zu treffen und stehen vor zahlreichen Herausforderungen, z. B. bei der Wahl des Berufes oder des Partners. Dabei erleben sie auch das Scheitern ihrer Pläne und Träume. Die neuen Erfahrungen widersprechen oft der christlichen Prägung durch Familie oder Gemeinde und stellen allein durch die Zeit und Kraft, die sie beanspruchen, eine Konkurrenz für kirchliche Veranstaltungen dar. Hier gilt es, die jungen Erwachsenen nicht zu überfordern, sondern in der Gemeinde zu **altersspezifischen Angeboten**, z. B. einem Hauskreis für junge Erwachsene oder besonderen Gottesdiensten, einzuladen und, falls Bereitschaft dazu besteht, zur **Übernahme von Verantwortung**, z. B. im Gottesdienst, im Chor oder Kindergottesdienst zu ermutigen.

EINE IDEE:

Gutscheine für die Teilnahme an Jugendfreizeiten sind ein sinnvolles Geschenk zur Konfirmation und anderen Gelegenheiten.

3.4 DIE TRAUUNG

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein **ein** Fleisch.
(1. Mose 2,24)

Jesus aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden **ein** Fleisch sein“?
(Matthäus 19,5)

Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen (1. Mose 1,27) und sie aneinander gewiesen (1. Mose 2,18ff). Durch seinen Segen haben Mann und Frau Anteil an seinem Schöpfungshandeln (1. Mose 1,28). Mit einem Gebot hat Gott die Ehe geschützt (5. Mose 5,18). Jesus Christus hat die **Ausschließlichkeit** und **Unauflöslichkeit** der ehelichen Gemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau bestätigt und bekräftigt (Matthäus 19,6 / Markus 10,9). In ihrer Hingabe, Liebe und Fürsorge füreinander ist ein Ehepaar in dieser Welt ein Bild für die Beziehung zwischen Christus und der Kirche (Epheser 5,31-33). Alles dies schenkt Gott jedem Brautpaar persönlich bei der kirchlichen Trauung, in der die Ehe vor Gott geschlossen wird. Sie

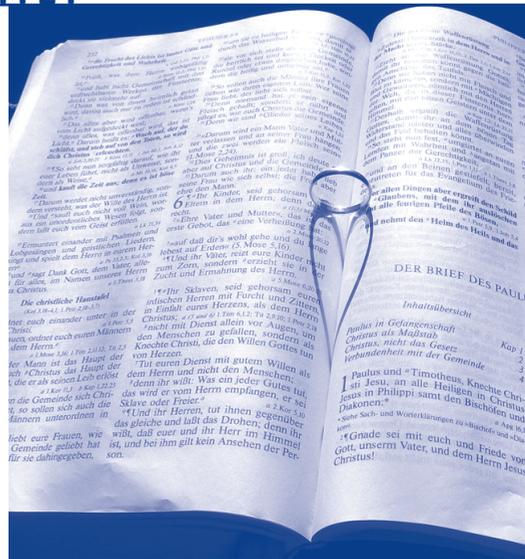
VON CHRISTUS BEGLEITET

hören, was das Wort Gottes von der göttlichen Stiftung und Unauflöslichkeit der Ehe sagt. Auf das Bekenntnis der Brautleute zueinander und das Versprechen der lebenslangen Treue werden sie getraut und empfangen Gottes Segen.

Die **Trauung** geschieht in der Regel als öffentliche, **gottesdienstliche Handlung**, an der die Gemeinde fürbittend teilnimmt. Die Form und das Verständnis der kirchlichen Trauung ist nicht in allen Kirchen gleich. Deshalb gibt es eigentlich keine „ökumenische Trauung“. Ein **konfessions-verschiedenes Paar** muss sich immer entscheiden, ob es evangelisch-lutherisch, evangelisch, römisch-katholisch oder von einer anderen christlichen Konfession getraut werden möchte. Ein Geistlicher der anderen Konfession kann dann unter bestimmten Voraussetzungen am Traugottesdienst durch Lesungen, Gebete u. ä. mitwirken.

Als lutherische Christen verstehen wir die christliche Ehe als **lebenslange Verbindung** eines Mannes und einer Frau, die eine soziale, leibliche und geistliche Einheit bilden. Paare, von denen **nur ein Partner Christ** ist, können in diesem Sinne keine christliche Ehe schließen, wohl aber durch **Fürbitte und Segen** in einem Gottesdienst begleitet und gestärkt werden.

Auch wenn einer oder beide Partner bereits **geschieden** sind, kann dem Wunsch nach einer kirchlichen Trauung nicht ohne Weiteres entsprochen werden. Obwohl Gottes Vergebung alle Schuld zwischen ihm und Menschen, die schuldig gewor-



Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe. (Matthäus 5,32)

den oder gescheitert sind, restlos tilgt, können diese doch nicht einfach hinter die Realität der ersten vor Gott und in seinem Namen geschlossenen Ehe zurück. Doch Gott bleibt an unserer Seite, auch wenn wir gescheitert sind. Es ist gut, wenn Christen auch nach dem selbstverschuldeten Zerbrechen ihrer Ehe bereit sind, auch

EINE IDEE:

Eine Möglichkeit ist es, als Zeichen der geistlichen Gemeinschaft mit der Trauung die Feier des heiligen Abendmahles zu verbinden.

Zur Information

Wird eine Ehescheidung als unvermeidlich angesehen, so kann neben der seelsorglichen Begleitung durch den Pfarrer die Hilfe eines Mediators eine für alle Beteiligten erträgliche Form der Trennung ermöglichen. Die Bedürfnisse betroffener Kinder sollten dabei an erster Stelle stehen.

Mediatoren sind Berater mit einer besonderen Ausbildung. Ihre Aufgabe ist es, in Konfliktfällen ein konstruktives und faires Gespräch der Konfliktpartner miteinander zu ermöglichen und sie dabei zu unterstützen, dass sie gemeinsam eine akzeptable Lösung für ihren Konflikt finden.

Der Beistand einer solchen unparteiischen Person ist oft hilfreich.

eine **neue Beziehung** nach Gottes Ordnungen zu führen. Deshalb kann bei einer erneuten standesamtlichen Eheschließung Geschiedener **kirchlich gehandelt** werden, wenn das Zerbrechen der früheren Ehe als Schuld erkannt und darauf die Absolution erteilt wurde. Es liegt in der seelsorglichen Verantwortung des zuständigen Pfarrers, ob das erneute kirchliche Handeln in Form einer **Trauung** oder in Form einer **Segenshandlung** (Schriftlesung, Gebet, Fürbitte und Segensvotum) erfolgt. Für die Entscheidungsfindung des Pfarrers sind die biblischen Grundsätze maßgebend.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.selk.de/wegweisung

3.5 EHE UND FAMILIE

Mit der **Ehe** hat Gott ein großes Geschenk gegeben. In Kirche und Gesellschaft begegnen uns sehr verschiedene Arten, in denen Menschen ihre Beziehungen gestalten, z. B. Kleinfamilien, Großfamilien, Patchworkfamilien, Alleinerziehende, kinderlose Ehepaare und Alleinstehende. Alle stehen vor der Herausforderung, ihr Leben **verantwortlich** als Christen nach Gottes Maßstäben zu **gestalten**. Christen freuen sich, in Ehe und Familie Gottes Se-

Den andern aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und es gefällt ihr, bei ihm zu wohnen, so soll er sich nicht von ihr scheiden. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat und es gefällt ihm, bei ihr zu wohnen, so soll sie sich nicht von ihm scheiden. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den gläubigen Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig. (1.Korinther 7,12-14)

»Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden **ein Fleisch sein**« (1.Mose 2,24). Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. (Epheser 5,31-32)

VON CHRISTUS BEGLEITET

gen zu spüren. Sie sind dankbar für die Gemeinschaft, die dadurch entsteht. Gleichzeitig sind aber auch die Aufgaben und Gefahren, die das Miteinander bedrohen, nicht zu übersehen. Bei alledem macht lutherische Kirche Mut zu Ehe und Familie, denn darin liegt trotz des Verzichts, den das auch bedeutet, Freude und Lebenserfüllung.

Christen respektieren den Rahmen, den Gott der menschlichen **Sexualität** gegeben hat: Die Ehe ist der besondere Raum, in dem das körperliche Ausleben von Liebe und Lust seinen Platz haben soll. Damit ist eine Schutzzone markiert, die der gegenseitigen Offenheit, Geborgenheit und Verbindlichkeit von Mann und Frau dient.

Ehe und Familie leben durch das andauernde Bemühen umeinander. Jede Familiensituation verändert sich im Laufe des Lebens. Darauf gilt es immer wieder zu reagieren. Es ist hilfreich, dass es von Seiten der Kirche verschiedene **Beratungs- und Gesprächsangebote** gibt, um Menschen auf diesem Weg zu unterstützen und zu begleiten.

Auf dem gemeinsamen Weg bleiben auch Christen die Erfahrungen von **Frustration und Scheitern** an den eigenen Idealen und auch an Gottes Geboten nicht erspart. Hier ist die gegenseitige **Vergebung** und das Bemühen um **Lösung der Konflikte** immer wieder der gewiesene Weg. Christliche Ehepaare und Familien bilden darüber hinaus auch eine **geistliche Gemeinschaft**. Sie stärken und fördern ein-

Zur Information

Es tut christlichen Familien gut, wenn sie regelmäßig Andacht halten. Dazu können ein Lied, das gemeinsame Lesen eines Bibeltextes und ein Gebet gehören. Andachtsbücher, z. B. der Feste-Burg-Kalender, geben dafür gute Anleitungen. Es gibt sogar spezielle Andachtsbücher für Familien mit kleinen Kindern, für Jugendliche oder für Ehepaare. Miteinander beten zu können ist ein großer Schatz. Manche Familien beten in freier Form, manche benutzen ein Gebetbuch, manche beten das Vaterunser. Wichtig ist es, eine Form zu finden, die zu den Familienmitgliedern passt.

ander auf dem Weg des Glaubens, indem sie gemeinsam den Gottesdienst besuchen, zuhause miteinander beten und gemeinsam in der Bibel lesen. Die Formen dafür sind vielfältig. Am Punkt der geistlichen Gemeinschaft ergeben sich für **Ehepaare, die zu verschiedenen Kirchen gehören** oder von denen nur einer Interesse an Glauben und Kirche hat, bleibende Herausforderungen. Lieblose Rechthaberei oder zermürbende „Bekehrungsversuche“ sind nicht sinnvoll. Wenn es nicht möglich ist, die Entscheidung für eine wünschenswerte **gemeinsame kirchliche Heimat** zu treffen, gilt es, in gegenseitiger Absprache und Achtung die schmerzhaften Unterschiede und Trennungen zu tragen, statt in die Gleichgültigkeit zu fliehen. Das ist beson-

EINE IDEE:

Es gibt Ehevorbereitungskurse, individuelle Seelsorge, Eheseminare, Krisenintervention, regelmäßiger Austausch mit anderen Christen über Fragen der Partnerschaft und Familie, die Paaren gut tun.

EINE IDEE:

Auch Ehejubiläen z. B. Silberne Hochzeit können mit einem Gottesdienst gefeiert werden.

EINE IDEE:

Die Wohnung mit einem christlichen Symbol zu schmücken, z. B. einem Kreuzifix, kann eine hilfreiche Erinnerung und ein Zeichen nach außen sein.

ders für Familien wichtig. Im Raum von Kirche und Gemeinde erfahren **Familien** besondere Wertschätzung. Problematisch wird dies, wenn andere, vor allem **Singles**, sich dadurch abgewertet und ausgegrenzt fühlen. Christen definieren Alleinstehende nicht von einem Defizit her (unverheiratet), sondern machen damit ernst, dass jeder Mensch für sich und individuell von Gott geliebt und wertgeschätzt ist und einen Platz in der Gemeinde hat.

Darüber hinaus gibt es freiwilligen **Verzicht auf die Ehe um des Glaubens willen**. Ehelosigkeit kann eine göttliche Gabe und Berufung sein, weil Menschen dadurch Zeit und Raum finden, sich besonders für

Ich wollte zwar lieber, alle Menschen wären, wie ich bin, aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so. Den Ledigen und Witwen sage ich: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich. Wenn sie sich aber nicht enthalten können, sollen sie heiraten; denn es ist besser, zu heiraten als sich in Begierde zu verzehren. (1.Korinther 7,7-9)

das Reich Gottes einzusetzen. (1.Korinther 7,7-9; 1.Korinther 7,32-34)

Immer wieder äußern auch **homosexuell empfindende Menschen** den Wunsch, in Ehe und Familie zusammen zu leben. Nur wenige Stellen der heiligen Schrift sprechen von homosexueller Praxis, alle diese Stellen verurteilen sie aber eindeutig (z. B. 3.Mose 18,22; Römer 1,26-27). Bei der Frage, ob ein homosexueller Lebensstil als Sünde zu bezeichnen ist, muss ganz gewiss differenziert werden zwischen einer vorhandenen derartigen Gefühlsstruktur und einer homosexuellen Lebenspraxis. Zugleich darf bei der so kontrovers geführten Debatte nicht vergessen werden, dass grundsätzlich zwischen Person und Sache zu unterscheiden ist. **Die Person darf niemals diskriminiert werden**, auch wenn ihr Verhalten vor Gott bzw. in der Gesellschaft durchaus kritisch einzustufen ist. Selbst wenn Homosexualität als unveränderliche Prägung / Anlage betrachtet wird, enthebt das den so

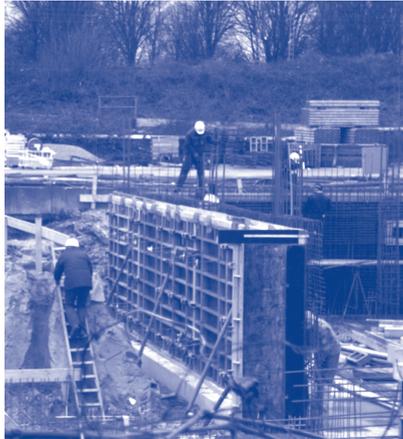
VON CHRISTUS BEGLEITET

Empfindenden nicht von der Verantwortung für sein Verhalten.

Eine Trauung oder **Segnung homosexueller Paare ist nicht möglich**. Auch dies ist im Verständnis der christlichen Ehe begründet. Es lässt sich vor dem gesamten Hintergrund der heiligen Schrift keine positive Wertung eines homosexuellen Lebensstils erheben. Deshalb kann die Kirche nicht gutheißen oder segnen, was weder von Gott geboten ist, noch sein Wohlgefallen findet.

Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen. (Römer 1,26-27)

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung



3.6 BERUF UND FREIZEIT

Die Entscheidung für einen **Beruf**, die **Ausbildung** dazu, die **Arbeit** im Beruf, der Wechsel des Berufes oder der Arbeitsstelle, das Ende des Berufslebens oder Arbeitslosigkeit bestimmen einen großen Teil unserer Lebenszeit.

Beruf ist mehr als nur bezahlte Arbeit, der man um der materiellen Versorgung willen nachgeht. Beruf kommt von **Berufung!** Lutherische Christen erkennen ihre Tätigkeit als den Platz, an den Gott sie durch ganz verschiedene Faktoren für eine bestimmte Zeit gestellt hat. Deshalb ist die unbezahlte „Arbeit“, die Eltern an ihren Kindern tun, oder die Arbeit, die **Ehrenamtliche** leisten, genauso ein Beruf.

Es ist sehr entlastend zu wissen, dass in Gottes Augen niemand durch den Beruf, den er auf dieser Erde ausübt, total bestimmt oder gar abgestempelt ist.

Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. (1.Mose 3,17-19)

Es ist erstrebenswert, einen Beruf zu haben, mit dem man sich auch identifizieren kann, der den Begabungen entspricht und in dem man etwas leisten kann. Es hängt aber nicht nur mit dem Wandel der Arbeitswelt, den jeweiligen Arbeitsverhältnissen und sozialen Strukturen zusammen, dass die beruflichen Anforderungen mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen nicht immer übereinstimmen. Auch die Arbeit, die ich mir selbst gewählt habe, die mir entspricht und in der ich mich verwirklichen kann, bleibt anstrengend. Jeder erlebt außerdem **Misserfolge**. Seit die Sünde ganz am Anfang in das Leben des Menschen trat, gehört dies zur menschlichen Arbeit. (1.Mose 3,17-19) Gleichwohl wächst der Mensch und lernt aus seinen Fehlern.

So stehen wir vor der Aufgabe, einen Beruf zu ergreifen und auszuüben. Dabei ist klar, dass es **keine unterschiedliche Wertigkeit** der Berufe vor Gott gibt. Martin Luther hat das immer wieder eingeschärft: Ein Berufsstand ist nicht mehr oder weniger „geistlich“ als der andere, also der Mönch nicht mehr als der Kaufmann, und der Soldat nicht weniger als der Arzt. Es

EINE IDEE:

Hilfreiche Hinweise und Fragen für die Berufswahl: Welche Neigungen, Gaben und Fähigkeiten habe ich? Welchen moralischen Charakter und sozialen Nutzen hat der angestrebte Beruf? Was raten mir andere Menschen und wie beurteilen sie mich und meine Gaben? Was bedeutet die Ausübung eines bestimmten Berufes für meinen Glauben und die Teilnahme am Gemeindeleben? Es ist gut, diese Fragen auch im Gebet vor Gott zu bedenken.

gibt lediglich Berufe, die der Beschäftigung mit religiösen Inhalten oder diakonischem Engagement förderlicher sind als andere. Gott braucht und gebraucht Menschen ja zum Dienst an der Welt. Ein Christ weiß, dass **Ehrlichkeit, Verantwortungsbereitschaft** und **Zuverlässigkeit** von ihm gefordert sind. Hier muss sich jeder selbst prüfen, ob und wo die eigene Karriere oder Verdienstmöglichkeit auf Kosten anderer Menschen, besonders der Familie, oder des Befolgens von Gottes Geboten geht.

Anstrengung verlangt nach **Entspannung**. Freizeit ist ein hohes Gut. Wer sie mehr und mehr zugunsten der Arbeit beschneidet, geradezu arbeitssüchtig ist, kann sich

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen. (Kolosser 3,23)

VON CHRISTUS BEGLEITET

EINE IDEE:

Jeder braucht Anerkennung. In unserem privaten Umfeld und in der Gemeinde sollten wir es uns überhaupt angewöhnen zu loben, Anerkennung und Dank auszusprechen und Interesse an der Person des anderen zu zeigen, unabhängig von Beruf und Verdienst.

selbst und andere schädigen. Freizeit ist anvertraute Zeit, die angefüllt werden darf mit dem, was mir gut tut. Wer sich nichts gönnt, gönnt auch leicht anderen nichts mehr. Wer die freie Zeit nur totsschlägt, z. B. durch hemmungslosen Medienkonsum, hat nichts davon. Es ist heute bekannt, dass es gut ist, sich Ruhe zu gönnen, aber auch aktiv zu entspannen. Das ist ein wertvolles Geschenk Gottes, das wir mit gutem Gewissen nutzen dürfen.

Darüber hinaus bedeutet **verantwortungsvoller Umgang mit Zeit** auch, dass ich sie für andere einsetze: für den Ehepartner, die Kinder, Freunde, hilfsbedürftige Menschen und für die Gemeinde. Christlicher Glaube will sich ja äußern und sucht Gemeinschaft. Die Kirche ist

EINE IDEE:

Folgende Fragen können für die Mitarbeit in der Gemeinde wichtig sein: *Wo tut mir Gemeinde richtig gut? Was könnte meine Aufgabe in der Gemeinde sein, auch wenn es mir schwer fällt? Was kann ich im Moment in die Gemeinde einbringen an Begabung und Zeit? Mit welchen Aufgaben sehe ich mich überfordert?*

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. (Prediger 3,1-8)

auch angewiesen auf ehrenamtliche Mitarbeit und fördert diese durch Fortbildungsangebote. Auch beim Engagement für die Kirche gilt es verantwortungsvoll Maß zu halten.

Nicht alle Menschen haben zu wenig freie Zeit. Immer mehr haben viel zu viel Zeit, weil sie **arbeitslos** sind oder ihren Beruf durch Krankheit nicht mehr ausüben können. Das kann jeden treffen. Gottes Wertschätzung ist davon nicht abhängig. Trotzdem ist es nicht einfach für die, die es betrifft. Es ist sehr bitter, wenn das Selbstwertgefühl unter Untätigkeit leidet. Dazu kommen meistens finanzielle Nöte. Hier hat die Gemeinde konkrete Aufgaben in Begleitung, Fürbitte und Hilfe. Möglicherweise ist sie in der Lage, selbst Arbeitsplätze zu schaffen.



3.7 DAS ALTER

Der Tatsache des **Alterns** muss sich jeder Mensch stellen und damit der Abnahme von Attraktivität, Kraft und Gesundheit. Allerdings ist das durch verschiedene Umstände heute immer später nötig. Erstens werden die Menschen immer älter. Zweitens sind die meisten, wenn sie das Ruhestandsalter erreichen, noch eine ganze Zeit lang nicht an den Grenzen ihrer Schaffenskraft und Lebensfreude angelangt. Vielmehr bringen sie sich aktiv in der Familie, der Gemeinde und bei ihren Hobbys ein.

Altwerden und dabei an **Zufriedenheit** und **Reife** gewinnen ist etwas, das nicht automatisch mit der Zunahme an Jahren einhergeht, sondern erarbeitet werden muss, lange bevor man wirklich alt und gebrechlich ist. Hier ist jeder Mensch aufgrund seiner eigenen Lebensgeschichte und der Erfahrungen, die er gemacht hat, unterschiedlich gefordert. Deshalb lassen sich nur allgemeine Hinweise geben, über die man nachdenken sollte.

Wie jeder neue Lebensabschnitt stellt auch das Alter vor neue Herausforderungen und Chancen. Neben wertvolle **Erinnerungen, sich vollendende Lebenskreise** und **neu aufblühende Aktivität** tritt auch die **Erfahrung der Vergänglichkeit**. Christen haben hier eine Antwort: auch das alte, gebrechliche Leben ruht **in Gottes Hand**. Über den Wegen und Irrwegen des gelebten Lebens steht seine Vergebung, die oft beschwerliche Gegenwart will er tragen helfen, und für die Zukunft hält er das größte Geschenk bereit, **ewiges Leben**. Es ist die Aufgabe von Kirche und Gemeinde, das immer wieder bewusst zu machen und älteren und alten Menschen mit Achtung zu begegnen. Darüber hinaus bemüht sie sich durch ehrenamtliche und professionelle Diakonie, alten Men-

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR.
(3.Mose 19,32)

VON CHRISTUS BEGLEITET

Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten. (Jesaja 46,4)

Den alten Männern sage, dass sie nüchtern seien, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld. (Titus 2,2)

schen das Leben zu erleichtern. Kirche eröffnet mit ihren Gottesdiensten und Gemeindegemeinschaften auch Räume, in denen alte Menschen Kontakte knüpfen, Neues erleben und lernen und Altes weitergeben können. Pfarrer und andere Mitarbeiter stehen als Gesprächspartner und Seelsorger zur Verfügung.

Die Gemeindeglieder stehen auch den **Angehörigen alter Menschen** zur Seite, die durch anstrengende Pflege oder den täglichen Umgang mit verwirrten Menschen erschöpft und belastet sind. Die Entscheidung, pflegebedürftige Angehörige nicht selbst zu versorgen, sondern einen geeigneten Betreuungsplatz zu suchen, ist in vielen Fällen die einzige verantwortbare Lösung und deshalb nicht unangemessen.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

EINE IDEE:

Anregungen zum Nachdenken

- Welche Erfahrungen habe ich mit alten Menschen gemacht? Gute? Erschreckende?
- Was kann ich tun, um mich veränderten Lebensumständen rechtzeitig anzupassen?
- Haben Dankbarkeit und Freude, auch der Stolz auf das im Leben Erreichte, einen Platz in meinem Denken und Reden?
- Könnte ich vielleicht noch einmal etwas Neues wagen und sei es nur eine Kleinigkeit?
- Was kann ich tun, wo bekomme ich Unterstützung, um mein Leben so lange wie möglich selbstständig zu führen?
- Bin ich meinen Begabungen und Interessen entsprechend tätig? Pflege ich alte Kontakte und knüpfe vielleicht neue?
- Wann sehe ich für mich den Zeitpunkt gekommen, an dem ich nicht mehr alleine leben kann? Was passiert dann?
- Wie sieht meine finanzielle Situation aus?
- Wären Angehörige bereit und in der Lage, mich zu pflegen?
- Wen würde ich als gesetzlichen Vertreter bestimmen, falls ich unter starker Altersdemenz leide oder sonst hilflos bin?
- Was möchte ich in meinem Alter auf gar keinen Fall?

3.8 KRANKHEIT UND STERBEN

Tod und Krankheit sind nach biblischem Verständnis die Folge der mit dem Sündenfall geschehenen Trennung des Menschen von Gott, dem Ursprung und Geber des Lebens. Allerdings ist das eine theologische Aussage darüber, wie Krankheit und Tod in die von Gott doch gut geschaffene Welt hineingekommen sind, und qualifiziert nicht jede schlimme Krankheit als Folge persönlicher Schuld des Betroffenen (Johannes 9,1-3). **Erklärungsversuche**, warum manche Menschen schon von Kindheit an unter Krankheit leiden müssen und andere ihr Leben lang vor ernsthaften Krankheiten verschont bleiben, stoßen immer an Grenzen, die unser Vertrauen auf Gott auf die Probe stellen, und **helfen letztlich nicht weiter**.

In der Nachfolge Jesu haben sich Christen zu allen Zeiten bemüht, Not zu lindern, Kranken zu helfen und Sterben zu erleichtern. Dazu gehört auch die Erforschung

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. (Johannes 9,1-3)

Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der Herr, dein Arzt. (2.Mose 15,26)

neuer Therapien und Medikamente. Christen betonen allerdings, dass Krankheiten **nicht um jeden Preis heilbar** und Forschung nicht grenzenlos sein kann. Es gibt kein uneingeschränktes Recht auf ein gesundes Leben. Grenzen werden da überschritten, wo die Heilung eines Menschen durch die bewusste Inkaufnahme der Vernichtung anderer menschlichen Lebens erreicht wird.

Christen sind dankbar für die **medizinische Hilfe**, die ihnen zuteil wird. (Sirach 38,12-14). In Krankheiten und Leiden wenden sie sich aber vor allem im **Gebet** an Gott, der gesagt hat: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ (2.Mose 15,26). Wie Gottes Hilfe und Antwort aussehen wird, bleibt seinem gnädigen Willen überlassen. Wir wissen aber, dass Gott uns auch im finsternen Tal (Psalm 23) nicht allein lässt.

Kranke zu besuchen und ihnen **beizustehen** ist eine wichtige Aufgabe für Christen. Pfarrer sollen das regelmäßig tun, um zu trösten, den Kranken mit **Gottes Wort** und dem **heiligen Abendmahl** zu stärken und für ihn zu **beten**. Eine besondere Form

VON CHRISTUS BEGLEITET

EINE IDEE:

Scheuen Sie sich nicht, Ihren Pfarrer um eine Krankensalbung zu bitten, für sich selbst oder für einen Angehörigen. Der Pfarrer wird bei diesem Besuch mit dem Kranken und für ihn beten und mit Öl ein Kreuz auf Stirn und Handflächen zeichnen. Es ist ein wohltuendes Zeichen der Zuwendung und Nähe Gottes.

dieser Fürbitte ist die sogenannte **Krankensalbung**. Bei diesem Brauch, der uns schon im Neuen Testament begegnet (Jakobus 5,13-15) salbt der Pfarrer den Kranken mit Öl und betet unter Handauflegung für ihn. Die Krankensalbung zielt auf das Heil und die Stärkung des Menschen mit Leib und Seele. Sie kann auch dort gehalten werden, wo z. B. ein bewusster Abendmahlsempfang nicht (mehr) möglich ist.

Zu den **Krankheiten**, die menschliches Leben belasten, gehören die verschiedenen **Süchte**, z. B. Alkoholabhängigkeit, Spielsucht, schrankenloser Umgang mit Medien usw. Die Formen sind vielfältig und werden von der Gesellschaft unterschiedlich akzeptiert. Allerdings geht jede Sucht mit **negativen sozialen Folgen** einher, wie negative Auswirkungen auf die Familie oder Probleme im Beruf. Die Suchtkrankheit zum **Tabu** zu machen, hilft nicht. Betroffene, und das kann jeder irgendwann sein, brauchen Unterstützung und Ermutigung, sich ihrer Krankheit zu stellen, Eigenverantwortung zu übernehmen und

Danach lass den Arzt zu dir, denn der Herr hat ihn geschaffen; und weise ihn nicht von dir, denn du brauchst auch ihn. Es kann die Stunde kommen, in der dem Kranken allein durch die Hand der Ärzte geholfen wird; denn auch sie werden den Herrn bitten, dass er's ihnen gelingen lässt, damit es sich mit ihm bessert und er gesund wird und wieder für sich sorgen kann. (*Jesus Sirach 38,12-14*)

geeignete Hilfsangebote z. B. Selbsthilfegruppen anzunehmen. Es ist gut, wenn Christen in dieser Hinsicht auf sich achten, um ihr mögliches Suchtpotenzial ehrlich einzuschätzen und eine kritische Distanz zu den Glücksversprechen der verschiedenen Auslöser für Abhängigkeiten zu üben.

„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen“, dichtete Martin Luther. Immer wieder werden wir mit den Vorzeichen des **Sterben-Müssens** konfrontiert: Krankheit, Situationen der Todesgefahr, Nachrichten von Katastrophen, auch plötzliche Abschiede von nahestehenden Menschen sind Erinnerungen daran. Die heilige Schrift nennt denjenigen klug, der sich beizeiten damit auseinandersetzt und die Gedanken an den Tod nicht verdrängt. (Psalm 90,12)

Wer sich **auf den Tod vorbereitet**, geht dem unausweichlichen Abschied von dieser Welt bewusst entgegen. Dazu gehört, dass man seinen irdischen Besitz ordnet und soweit es möglich ist, seine Beziehung zu anderen Menschen klärt, gegebenenfalls auch die Versöhnung sucht. Ein Christ wird vor allem bemüht sein, mit

EINE IDEE:

Viele Menschen sind unsicher, was sie am Bett eines Sterbenden tun und sagen sollen. Für diese Situation findet man z. B. im Gebetsteil des Gesangbuchs Ratschläge und auch Gebete und Bibelsprüche, die man vorlesen kann. (ELKG ab Seite 1222)

Gott seinen **Frieden** zu machen, indem er seine **Vergebung** erbittet.

Es ist darum gut, wenn auch der Pfarrer rechtzeitig an die **Sterbebetten** seiner Gemeindeglieder gerufen wird. Wenn es möglich ist, reicht er dem Sterbenden noch einmal das heilige Abendmahl. Er steht ihm bei in Todesangst und Todesnot, indem er für ihn betet und den Trost der heiligen Schrift zuspricht. Nach dem Sterben folgt üblicherweise die sogenannte **Aussegnung**. Das ist ein Moment der Ruhe und Andacht, in der der Gestorbene mit Gottes Segen aus dieser Welt verabschiedet wird und in dem auch die Angehörigen den Toten bewusst loslassen können.

Nicht immer gelingt es, rechtzeitig einen Seelsorger zu rufen. Dann sind Christen gerufen, nach ihren Möglichkeiten einem **Sterbenden beizustehen**, indem sie ihn nicht allein lassen, **beten** (vor allem das

EINE IDEE:

Ambulante und stationäre Hospizarbeit helfen zu einem würdigen Sterben. Schauen Sie sich doch einmal um, wo in Ihrer Nähe Hospizarbeit geleistet wird!

Vaterunser) und geeignete **Lieder und Bibelverse vorlesen**.

Wie der Beginn, so entzieht sich auch das Ende des Lebens der menschlichen Verfügbarkeit. Christen dürfen anderen deshalb **nicht zur Beendigung ihres Lebens raten**, noch ihnen dabei behilflich sein. Sie setzen sich vielmehr für die Möglichkeit eines **Sterbens in Würde** (möglichste Schmerzfreiheit, geeignete Umgebung, Ruhe) ein. Im Sinne eines menschenwürdigen Sterbens bedeutet dies zugleich, dass es bei der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben einen Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen geben kann, wenn dies den Sterbeprozess nur sinnlos verlängern würde. Um dies zu gewährleisten, kann eine Patientenverfügung sinnvoll sein.

Weil nicht wir selbst, sondern der Schöpfer unser Leben in seiner Hand hält, dürfen wir es **nicht eigenmächtig beenden**. Auch hier gilt das Gebot „Du sollst nicht töten“. Allerdings ist die Selbsttötung oder der Versuch dazu eine Tat, die unter extremem inneren oder äußeren Druck, vielfach durch Depressionen verursacht, geschieht. Es ist daher kaum möglich und auch nicht hilfreich, hier im Nachhinein die Frage nach der Schuld zu stellen. Christen dürfen den Toten der Güte Gottes anbefehlen und können sich der seelsorglichen Begleitung der Angehörigen widmen.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

VON CHRISTUS BEGLEITET

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. (Psalm 23)

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. (Psalm 90,12)

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. (Jakobus 5,13-15)

3.9 DIE BESTATTUNG

Das **kirchliche Begräbnis** ist ein Gottesdienst. In diesem Gottesdienst kommt zum Ausdruck, „dass Christus dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ (2.Timotheus 1,10). Angesichts von Tod und Grab bezeugt die Kirche, dass der Tod wohl der Lohn der Sünde, nun aber durch die von Christus erworbene Erlösung und seinen Ostersieg überwunden ist. Sie bekennt die **Auferstehung der Toten**, die Wiederkunft Christi zum Gericht und die herrliche Zukunft der Gläubigen bei Gott in seinem Reich. Gleichzeitig sollen die Hinterbliebenen durch die Botschaft der Auferstehung und die Teilnahme der Gemeinde **getröstet** werden.

Seit dem 2. Jahrhundert wurde die **Erdbestattung** die allgemein übliche christliche Bestattungsform. Sie ist Ausdruck des Glaubens an die leibliche Auferstehung, wie Paulus schreibt: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“ (1.Korinther 15,42-44) Deshalb wurde die Erdbestattung von Leugnern der Auferstehung abgelehnt.

Die Verheißung der Auferstehung gilt aber auch denjenigen, die feuer- oder seebestattet werden oder die nicht bestattet

So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib. (1.Korinther 15,42-44)

Die Gnade ist jetzt aber offenbart durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. (2.Timotheus 1,10)

werden können. Die bleibende Identität des Toten liegt in Gottes Schöpferhand. Eltern, deren Kind **tot geboren** wurde, werden seelsorglich begleitet. Kirchliches Handeln ist dabei möglich. Zunehmend wird auch aus verschiedenen Gründen, die im Einzelnen zu prüfen sind, der Wunsch nach einer **anonymen Bestattung** laut. Vor Gott macht das keinen Unterschied. Für Angehörige oder Freunde erweist sich das Fehlen eines festen Ortes für die Trauer und das Gedenken jedoch oft als schmerzlich. Christliche Gemeinden setzen sich für eine würdige **Friedhofskultur** ein. Das Grabmal eines Christen soll ein **Zeugnis christlicher Hoffnung** auf das ewige Leben sein.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.selk.de/wegweisung

Zur Information

Was ist bei einem Trauerfall zu bedenken?

Zeuge des Todes eines nahestehenden Menschen zu werden oder die Nachricht davon zu erhalten, ist eine sehr schwere Situation. Deshalb muss ich mich bemühen, zunächst Ruhe zu bewahren. Wenn ich dazu in der Lage bin, spreche ich ein Gebet und suche nach Trostworten der heiligen Schrift (z. B. im Psalter). Dann ist ein Arzt zu rufen, der den Totenschein ausstellt. Der Pastor ist baldmöglichst zu verständigen. Er kann gerufen werden, um den Weg eines Verstorbenen aus dem Trauerhaus durch eine „Aussegnung“ zu begleiten. Mit ihm kann das Begräbnis abgesprochen werden. Den Hinterbliebenen wird er mit Gottes Wort und Gebet tröstend zur Seite stehen. Mit dem Bestatter kann der äußere Rahmen des Begräbnisses vereinbart werden. Er übernimmt auch die nötigen Formalitäten bei den Behörden. Ich muss nicht sofort alles regeln. Wichtig ist: Ich darf mir Zeit nehmen für den Abschied vom Verstorbenen und muss mich nicht vor einem Toten fürchten. Jede Eile ist in dieser Situation unangebracht.

KIRCHLICHE REGELUNGEN AUS DER WEGWEISUNG

Vorbemerkung: Bei den hier aufgeführten Regelungen handelt es sich um gemeinsame Verabredungen über die kirchliche und gemeindliche Praxis mit dem Ziel, die Einheit der Kirche zu wahren und zu fördern. In Konfliktfällen ist deshalb mit seelsorglichem Augenmaß zu verfahren.

1. UM CHRISTUS VERSAMMELT

1.1 DER GOTTESDIENST

Die Ordnung der Gottesdienste ist in den für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche geltenden Agenden niedergelegt. Abweichungen davon sind im Einzelfall möglich.

1.3 DIE HEILIGE TAUFE

Die Taufe wird nach den in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche geltenden Ordnungen gespendet. Die Eltern sollen möglichst bald nach der Geburt das Gespräch mit dem Pfarrer über die Taufe suchen. Für die Taufe ist der Pfarrer zuständig, zu dessen Gemeinde die Eltern gehören. Wollen die Eltern einen anderen Pfarrer für die Taufe wählen, so ist die Zustimmung des zuständigen Pfarrers einzuholen. Die Taufe wird in das Kirchenbuch der Kirchengemeinde eingetragen, zu der der Täufling durch die Taufe gehören wird.

Sollte die Taufe in einer anderen Gemeinde stattfinden, ist sie dort zusätzlich im Kirchenbuch ohne Nummer zu verzeichnen. Über die vollzogene Taufe wird eine Taufurkunde ausgestellt; sie kann im Stammbuch beurkundet werden.

Vor der Taufe spricht der Pfarrer mit den Eltern und nach Möglichkeit mit den Paten über den Sinn der Taufe und die Aufgaben der christlichen Erziehung.

Der Taufe von Erwachsenen und älteren Kindern geht eine Unterweisung voraus. Keinem soll die Taufe verwehrt sein, wenn sie begehrt und eine christliche Unterweisung beziehungsweise bei Erwachsenen eine christliche Lebensführung nicht verweigert wird. Andernfalls sollte die Taufe aufgeschoben werden. Die Entscheidung darüber trifft der zuständige Pfarrer nach Anhörung des Kirchenvorstandes.

Wenn Lebensgefahr besteht und kein Pfarrer zugegen sein kann, darf und soll jeder Christ die Taufe vollziehen. Diese Nottaufe ist dem zuständigen Pfarrer umgehend unter Angabe der Taufzeugen anzuzeigen, damit er den richtigen Voll-

zug der Taufe feststellen und sie beurkunden kann. Wenn nicht sicher ist, ob eine Taufe überhaupt oder dem Befehl unseres Herrn Jesus Christus gemäß vorgenommen wurde, so muss sie gültig vollzogen werden. Eine gültige Taufe setzt voraus, dass sie mit Wasser auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes vollzogen wurde. Eine solche Taufe darf nicht wiederholt werden. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche erkennt gültige Taufen anderer christlicher Kirchen an. Die Taufe anderer christlicher Gemeinschaften ist im Einzelfall zu prüfen.

1.4 DER DIENST DER PATEN

Der Dienst der Paten ist ein kirchliches Amt. Es setzt die Taufe des Paten, die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche, deren Taufpraxis anerkannt ist, und in der Regel seine Konfirmation/Firmung voraus. Die Berechtigung zur Übernahme des Patenamtes ist nachzuweisen (Patenchein), wenn sie nicht offensichtlich gegeben ist. Den Patendienst kann nur übernehmen, wer die Kindertaufe nicht ablehnt und bereit ist, die Aufgaben des Patenamtes treu zu erfüllen.

Eltern sollen die Paten ihrer Kinder gewissenhaft auswählen und darauf achten, dass sie nach Möglichkeit der evangelisch-lutherischen Kirche angehören. Wenigstens einer der Paten soll Glied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sein.

1.5 DIE KONFIRMATION

Die Konfirmation setzt den Empfang der Taufe voraus. Nicht getaufte Kinder können am Konfirmandenunterricht teilnehmen oder erhalten einen besonderen Taufunterricht. Die Konfirmation muss aufgeschoben werden, wenn die Kinder

- keine ihnen angemessenen Kenntnisse aufweisen,
- dem Gottesdienst und dem Konfirmandenunterricht trotz seelsorglicher Bemühung längere Zeit ohne begründete Entschuldigung fernbleiben,
- offenkundig Christi Erlösung und Gnade missachten.

Über den Aufschub der Konfirmation entscheidet der zuständige Pfarrer, nachdem er sich vorher mit dem Kirchenvorstand beraten hat.

Kinder, die auf Grund einer Behinderung ihren Glauben nicht zum Ausdruck bringen können, sollen von der Segnung in der Konfirmation nicht ausgeschlossen werden. Über ihre mögliche Zulassung zum heiligen Abendmahl entscheidet der Pfarrer.

Von der Konfirmation an kann das Patenamtsamt übernommen werden.

1.6 BEICHTE UND SEELSORGE

Die Pfarrer sind entsprechend der Pfarrrdienstordnung zur seelsorglichen Verschwiegenheit und zur Wahrung des Beichtgeheimnisses verpflichtet.

Einem Gemeindeglied, dessen Leben oder Bekenntnis offenkundig im Widerspruch zum Wort Gottes steht und das nach anhaltenden seelsorglichen Bemühungen nicht zur Umkehr bereit ist, muss die Absolution, der Zugang zum heiligen Abendmahl und die Ausübung der kirchlichen Rechte versagt werden. Zugleich ruht die Ausübung kirchlicher Ämter. Der Zugang zur Wortverkündigung wird jedoch nicht verwehrt.

Fehlt dauerhaft die Sündenerkenntnis, so muss das Gemeindeglied im äußersten Fall aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.

1.7 DAS HEILIGE ABENDMAHL

In der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gilt für Abendmahlsteilnahme und -zulassung im Übrigen Folgendes:

Das heilige Abendmahl ist Gnadenmittel. Es ist zugleich Vollzug von Kirchengemeinschaft. Darum sollen Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche grundsätzlich nur an Altären der Kirchen kommunizieren, mit denen Kirchengemeinschaft besteht. Entsprechend sollen Christen aus Kirchen, zu denen keine Kirchengemeinschaft besteht, an Altären der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche nicht kommunizieren. (Kirchengemeinschaft besteht in der uneingeschränkten Zulassung von Gemeindegliedern verschiedener Kirchen zum gemeinsamen Abendmahlsempfang und

von Pfarrern zu Kanzel- und Altardienst auf Grund gemeinsamen Bekenntnisses. Damit wird kirchliche Einheit und Einmütigkeit zum Ausdruck gebracht.)

Es gibt aber seelsorgliche Situationen, in denen auch Christen anderer Kirchen das Abendmahl gereicht werden kann. Dabei wird vorausgesetzt, dass sie sich mit Luthers Kleinem Katechismus zur Gegenwart von Leib und Blut Christi im Brot und Wein zur Vergebung der Sünden bekennen. Die Zulassung geschieht in der Zuvorsicht, dass sie sich durch die Predigt des reinen Evangeliums und die Bezeugung des schriftgemäßen Sakramentsverständnisses gewinnen lassen und ganz in die Kirchengemeinschaft der SELK eintreten. Bei einer gastweisen Zulassung ist dies grundsätzlich anzustreben.

Die Abendmahlszulassung im Einzelfall liegt im seelsorglichen Auftrag des Pfarrers. Es kann Situationen geben, in denen Gemeindegliedern der Zugang zum Sakrament versagt werden muss.

Besteht die Absicht, Kinder schon vor der Konfirmation zum heiligen Abendmahl zuzulassen, so kann dies nur nach entsprechender Unterweisung geschehen. Die grundsätzliche Entscheidung darüber treffen Kirchenvorstand und Gemeindeversammlung.

2. VON CHRISTUS GESANDT

2.1 GESANDT ZUR MITARBEIT IN GEMEINDE UND KIRCHE

Jedes Gemeindeglied ist verpflichtet, zur Erfüllung der kirchlichen und gemeindlichen Aufgaben mit Beiträgen, Spenden und Kollekten angemessen beizutragen.

2.2 GESANDT ZU MITCHRISTEN IN DER ÖKUMENE

Ökumenische Kontakte sind nach Möglichkeit zu fördern und zu entwickeln. Die Teilnahme an Gottesdiensten anderer Konfessionen soll den regelmäßigen Gottesdienstbesuch in der eigenen Kirche nicht ersetzen. Mitwirkung in ökumenischen Gottesdiensten ist nicht möglich, wenn dabei die Geltung des lutherischen Bekenntnisses in Frage gestellt wird.

2.3 GESANDT ZUR ARBEIT IN DER MISSION

Mission ist eine geforderte Lebensäußerung der Kirche und ihrer Gemeinden. Die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche wirken missionarisch und unterstützen insbesondere die Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission).

2.4 GESANDT ZUR ARBEIT IN DER DIAKONIE

Diakonie ist eine geforderte Lebensäußerung der Kirche und ihrer Gemeinden. Sie stehen in der Verantwortung, Menschen in Kirche und Gesellschaft in seelischen und leiblichen Nöten beizustehen.

2.6 GESANDT ZUM GESPRÄCH MIT ANGEHÖRIGEN ANDERER RELIGIONEN

Begegnungen christlicher Gemeinden mit Angehörigen anderer Religionen sind möglich. Jedoch kann es keinen gemeinsamen Gottesdienst oder gemeinsames Gebet mit ihnen geben.

3. VON CHRISTUS BEGLEITET

3.1 SCHWANGERSCHAFT UND GEBURT

Das menschliche Leben entspricht von seiner Zeugung an dem ewigen Schöpferwillen Gottes. Deshalb sollen evangelisch-lutherische Christen und Gemeinden sich für den Schutz des geborenen und ungeborenen Lebens einsetzen und Schwangere und ihre Partner in vielfältiger Weise unterstützen.

3.4 DIE TRAUUNG

Mit Brautleuten, die eine kirchliche Trauung wünschen, führt der Pfarrer ein Traugespräch über das christliche Verständnis der Ehe, die Bedeutung der kirchlichen Trauung und informiert über die Möglichkeit (christlicher) Eheberatung. Er weist sie auch auf die Verantwortung hin, ihre Kinder in der evangelisch-lutherischen Kirche taufen zu lassen. Durch Abkündigung im Gottesdienst wird die Gemeinde zur Fürbitte für das Brautpaar aufgefordert. Die Trauung setzt in der Regel voraus, dass mindestens einer der Eheschließenden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche angehört.

Sie muss versagt werden, wenn

- diesem nach der Ordnung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche die kirchlichen Rechte aberkannt wurden,
- der andere Partner aus berechtigten Gründen in seiner Kirche keinen Zugang zum Sakrament hat,
- das christliche Verständnis der Ehe abgelehnt wird und
- andere Gründe (siehe unten) sie ausschließen.

Bei konfessionsverschiedenen Ehen ist Folgendes zu bedenken:

Der Pfarrer weist aus geistlicher Verantwortung auf mögliche Probleme von konfessionsverschiedenen Ehen hin, weil diese die tiefste Gemeinschaft der Ehegatten im christlichen Glauben belasten oder gar behindern können.

Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sollten auf eine Trauung in ihrer Kirche hinwirken. Respektiert werden aber auch die evangelische oder die römisch-katholische oder die Trauung in einer anderen christlichen Konfession. Das Brautpaar sollte sich bei seinem Pastor rechtzeitig über die Dispensmöglichkeit für den römisch-katholischen Partner unterrichten.

Auch bei einer evangelisch-lutherischen Trauung kann eine nach römisch-katholischem Kirchenrecht gültige christliche Ehe geschlossen werden.

Wünscht der anderskirchliche Partner oder seine Familie die Mitwirkung eines Geistlichen seiner Konfession, so kann der evangelisch-lutherische Pfarrer diese Mitwirkung unter bestimmten Voraussetzungen aus seelsorglichem Ermessen zulassen.

Bei der Eheschließung eines Christen mit einem Nichtchristen oder einem Angehörigen einer anderen Religion kann eine kirchliche Trauung nicht erfolgen. Jedoch kann an den Eheleuten im Zusammenhang mit einem Gottesdienst kirchlich gehandelt werden. Voraussetzung ist ein Gespräch, in dem zu klären ist, dass

- der nichtchristliche Ehepartner dem zustimmt und sich bereit erklärt, die wesentlichen Merkmale des christlichen Eheverständnisses zu achten,
- der nichtchristliche Ehepartner der Taufe und christlichen Erziehung von Kindern zustimmt und
- der evangelisch-lutherische Ehepartner

die Möglichkeit hat, seinen Glauben und seine kirchliche Bindung in der Ehe zu leben.

Wird die Eheschließung von einer nichtchristlichen Religionsgemeinschaft vollzogen, so ist zu prüfen, ob dies einem Austritt aus der christlichen Kirche gleichkommt.

Bei der Wiederverheiratung Geschiedener gilt Folgendes:

Nach der Ordnung Gottes und dem Gebot Christi (Matthäus 5,32; 19,9 und 1.Korinther 7,15) dürfen sich christliche Eheleute nicht scheiden lassen. Heiraten Geschiedene erneut standesamtlich, so kann an ihnen kirchlich gehandelt werden, wenn das Zerbrechen der früheren Ehe als Schuld erkannt und darauf die Absolution erteilt wurde. Es liegt in der seelsorglichen Verantwortung des zuständigen Pfarrers, ob das kirchliche Handeln in Form einer Wiedertrauung oder in Form einer Segenshandlung erfolgt. Wenn die Schuldeinsicht fehlt und Gottes Vergeltung nicht gesucht wird, ist kirchliches Handeln in keiner Weise möglich.

Trauungs- und Segnungshandlungen an homosexuellen Paaren sind nicht möglich.

3.8 KRANKHEIT UND STERBEN

Christen sollen auf Behandlungsmöglichkeiten verzichten, für die anderes menschliches Leben vernichtet wird.

Das menschliche Leben entzieht sich der eigenen Verfügbarkeit. Christen dürfen

deshalb anderen nicht zur Beendung ihres Lebens raten, noch ihnen dabei behilflich sein. Vielmehr sind sie zu Beistand verpflichtet.

3.9 KRANKHEIT UND STERBEN

Ein kirchliches Begräbnis sollte nur gehalten werden, wenn der Verstorbene Glied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche war. Darüber hinaus liegt die christliche Bestattung im seelsorglichen Ermessen des Pfarrers.

Das kirchliche Begräbnis muss versagt werden, wenn der Verstorbene das Bekenntnis zu Jesus Christus öffentlich abgelehnt hat oder vom Pfarrer eine Verkürzung des Inhalts der Verkündigung gefordert wird.

Die Versagung des kirchlichen Begräbnisses liegt in der Verantwortung des zuständigen Pfarrers. Dazu ist der Kirchenvorstand zu hören.

Musikalische und textliche Beiträge müssen dem gottesdienstlichen Charakter der Trauerfeier entsprechen. Vor Abschluss der gottesdienstlichen Handlung sollen keine Nachrufe erfolgen.

SCHLUSSBEMERKUNG

Gegen Entscheidungen eines Pfarrers oder Kirchenvorstandes kann Einspruch beim zuständigen Superintendenten erhoben werden.

BIBELSTELLENREGISTER

1.Mose 1,27	39	Matthäus 5,32	40, 59	1.Korinther 7,7-9	43	Titus 2,2	48
1.Mose 1,28	39	Matthäus 19,5	39	1.Korinther 7,12-14	41	Titus 3,4-8	12
1.Mose 2,18ff	39	Matthäus 19,6	39	1.Korinther 7,15	59		
1.Mose 2,24	39	Matthäus 19,9	59	1.Korinther 7,32-34	43	Hebräer 4,12-13	9
1.Mose 3,17-19	45	Matthäus 25,35-40	32	1.Korinther 10,16-17	21, 22	Hebräer 10,23-25	27
2.Mose 15,26	49	Matthäus 28,18-20	11, 12, 29, 37	1.Korinther 11,23-29	20	Hebräer 13,1f	31
2.Mose 22,20	35			1.Korinther 11,27-29	22	Hebräer 13,8-9	27
3.Mose 18,22	43	Markus 1,15	9	1.Korinther 12,5-6	25		
3.Mose 19,32	47	Markus 10,9	39	1.Korinther 15,42-44	52, 53	Jakobus 5,13-15	50, 52
5.Mose 5,18	39	Markus 10,13-15	14				
		Markus 16,16	12	Epheser 4,3+15	27		
Psalm 23	49, 52			Epheser 5,31-32	41		
Psalm 86,11	4	Johannes 3,5	11	Epheser 5,31-33	39		
Psalm 90,12	50, 52	Johannes 6,53-58	20				
Psalm 139,13-15	36	Johannes 9,1-3	49	Kolosser 3,23	45		
		Johannes 10,16	28				
Prediger 3,1-8	46	Johannes 14,6	5	1.Timotheus 2,4-6	29		
Prediger 11,9-10	39	Johannes 17,17-21	27	1.Timotheus 6,12	16		
		Johannes 20,21-23	17	2.Timotheus 1,10	52, 53		
Jesaja 46,4	48			2.Timotheus 3,14-16	38		
Jesaja 55,11-12	9	Apostelgeschichte 2,42	6				
		Apostelgeschichte 4,18-20	30				
Jeremia 1,5	36	Apostelgeschichte 5,29	35				
Jeremia 29,7	34	Apostelgeschichte 8,14-15	16				
		Apostelgeschichte 19,6	16				
Jesus Sirach 38,12-14	49, 50	Apostelgeschichte 20,7	6				
		Römer 1,26-27	43, 44				
		Römer 6,4	13				
		Römer 10,17	9				
		Römer 12,4-6	25				
		Römer 13,1-2+7	34				

STICHWORTREGISTER

Vorbemerkung: Gewöhnlich gedruckte Seitenzahlen zeigen an, wo das Stichwort zu finden ist, *kursiv* gedruckte Seitenzahlen zeigen an, wo die Sache erwähnt wird, ohne das Stichwort zu nennen. Stichworte, die in den Überschriften stehen und deshalb im Inhaltsverzeichnis zu

finden sind, wurden hier nur zum Teil aufgenommen.

Seitenzahlen, die nach einem senkrechten Strich (|) angegeben sind, beziehen sich auf den Anhang „Kirchliche Regelungen aus der Wegweisung“.

Abendmahl	8,9,20,21,22,26,38,49,51 55,56,57
Abendmahlsanmeldung	22
Abendmahlsempfang	15,50 56
Abendmahlsgemeinschaft	22
Abendmahlszulassung	22 55,56
Absolution	17,18,41 54
Abtreibung	36,37
Agende(n)	7,14 54
Alkoholkrankheit	21,50
Antisemitismus	33
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)	28,29
Aussegnung	51,53
Austritt	59
Behinderung	37 55
Beichte	8,9,17,18,19
Beichtsigel / Beichtgeheimnis	17 55
Bestattung, anonyme	53
Burnout	19
Charta Oecumenica	28,29
Ehe, konfessionsverschiedene	40 58
Eheberatung	42,43 58
Ehescheidung	41
Ehrenamtliche	44,46,47
Einzelbeichte	17,19
Erdbestattung	52
Familienplanung	36
Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	35
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	32,35
Freizeit(arbeit)	24,25,38,39,45,46

STICHWORTREGISTER

Fremdenfeindlichkeit	33
Gottesdienste, ökumenische	40 57
Grundrechte	35
Homosexualität	35,43,44 59
Hospizarbeit	51
Israelsonntag	33
Judentum	24,29,33
Jugendarbeit	25,38
Jugendkreis	38
Kindergottesdienst	14,37,39
Kinderunterricht	15,22,37
Kirchenbeitrag	26
Kirchenbuch	54
Kirchengemeinschaft	22,25 56
Kirchenmusik	7,25
Kirchensteuer(einzug)	26
Kirchenvorsteher / Kirchenvorstand	7,25,26 55,56,59
Konfirmandenunterricht	15,22,37,38
Konfirmation	22,15,16,22,38,39 55,56
Krankensalbung	50
Lutherische Kirchenmission (LKM)	9,11,30 57
Mediator	7,41
Mobbing	19
Nottaufe	12,13 54
Ökumene	27,28,29 57
Pate(namt)	14,15,16,37 54,55
Patientenverfügung	51
Pfarrerdiensordnung	55
Rechte, kirchliche	56,58
Scheidung	41
Schutz des ungeborenen Lebens	36,37 57
Schwangerschaft	36
Schwangerschaftsabbruch	37
Selbsttötung	51
Sexualität	42
Sterbebegleitung	19,49-51
Synodale / Synode	4,5,26

STICHWORTREGISTER

Taufe	8,11,12,13,14,15,16,17,29,37 54,55,59
Taufgespräch	54
Taufurkunde	54
Taufzeuge	14 54
Traubensaft	21
Trauerfall	53
Traugespräch	58
Verhütungsmittel	36,37
Wahlrecht	34
Wehrdienst	35
Weiterbildung	39
Wiederverheiratung	40,41 59
Zivildienst	35

QUELENNACHWEISE

Bibelzitate nach: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung.

Quellenvermerk:

© Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Für die freundliche Abdruckerlaubnis der Bibeltexte danken wir der Deutschen Bibelgesellschaft.

Zitate aus den Bekenntnisschriften nach: Unser Glaube. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ausgabe für die Gemeinde. Im Auftrag der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) herausgegeben vom Lutherischen Kirchenamt. Bearbeitet von Horst Georg Pöhlmann. 5. Aufl. Gütersloh: Gü-

tersloher Verlagshaus 2004.

Quellenvermerk: © by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München.

Zitate aus der Konkordienformel (sprachlich geglättet) nach: Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Herausgegeben im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. 12. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998. Alle Zitate sind der neuen deutschen Rechtschreibung angeglichen.

Für die freundliche Abdruckerlaubnis der Bekenntnistexte aus „Unser Glaube“ danken wir dem Gütersloher Verlagshaus.

BILDNACHWEISE

Fotos:

Marie-Luise Voigt

Foto Seite: 21

Pastor Johannes Dress

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)
Schopenhauerstraße 7
30625 Hannover

Redaktion:

Dr. Christoph Barnbrock
Andrea Grünhagen
Gerd Henrichs
Hans-Jörg Voigt

Schlussredaktion:

Gottfried Heyn

Gestaltungskonzept / Layout:

© PR-Design & Verlag
Volkmar Schubert
02333 / 9899-0
info@presse-design.de
www.presse-design.de

